

UNTERNEHMEN. WISSENSCHAFT. STANDORT.

Wirtschaft in Kiel 2018/19



Inhalt

Wirtschaft in Kiel 2018/19

- 02 Kiel gestern und heute
- 06 Ankerplatz: fünf Köpfe, fünf Inspirationsorte

UNTERNEHMEN

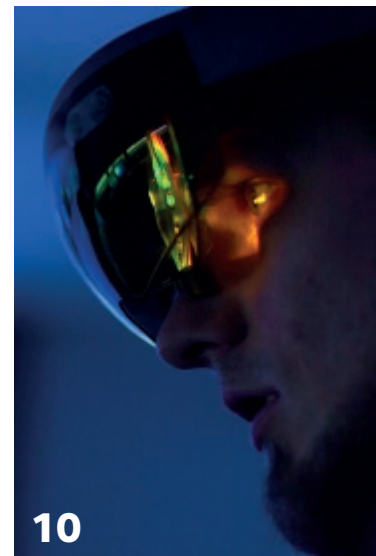
- 08 Innovation und Wachstum in Unternehmen
- 10 Digitaler Wandel in der Industrie
- 15 Das Technologieunternehmen Element 22
- 16 Hidden Champions
- 18 Meldungen
- 19 Interview: Dr. Angelika Eule, Walter-Gruppe

WISSENSCHAFT

- 20 Dynamik in der Wissenschaft
- 22 Quartiere des Wissens
- 28 Meldungen
- 30 Neue Hochschule: die DSH
- 31 Interview: Professor Christoph Corves, CAU

STANDORT

- 32 Aktuelle Stadtentwicklung
- 34 Masterplan Klimaschutz
- 38 Digitale Woche Kiel
- 42 Kieler Perlen
- 44 Meldungen
- 46 Innenstadtprojekt Phoenix
- 47 Interview: Dr. René Schwall, MedBaltic
- 48 Einzigartig: Was Kiel besonders macht
- 49 Die Landeshauptstadt in Zahlen



Fotos: Manfred Krellenberg, Interdisziplinäres Labor für Immersionsforschung, SAKiel/1.1 FotoStig 51597, Ferring, Felix Bittmann, GMSH, Gajus/fotolia.com, Bodo Quante/Lh Kiel



Herausgeberin:
Landeshauptstadt Kiel

Wirtschaft in Kiel | Bericht der Landeshauptstadt Kiel, Referat für Wirtschaft, Rathaus, Fleethörn 9, 24103 Kiel, T.: 0431/901-3023, www.kiel.de
v.i.S.d.P.: Jörn Genoux, Leiter Referat für Wirtschaft, T.: 0431/901-3075, joern.genoux@kiel.de | **Landeshauptstadt Kiel:** Jörn Genoux, Kerstin Dronske, Claudia Geiger. **Konzept, Redaktion und Gestaltung:** das AMT GmbH & Co. KG, Kiel: Andreas Jung, Meike Quentin, Felix Bittmann (Art-Direction), Kristoffer Laib (Fotoredaktion), www.das-amt.net | **Titelfoto:** © Gunnar Dethlefsen (3Komma3) | **Druck:** Neue Nieswand Druck GmbH;
Auflage: 2.000 Stück | Stand: September 2018 | Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangabe gestattet.
 Bitte Beleg/Dokumentation an: wirtschaft@kiel.de.

Liebe Leserinnen und Leser,



Ulf Kämpfer,
Oberbürgermeister und
Wirtschaftsdezernent

Kiel wächst. Kiel wandelt sich. Kiel wird bunter.

Und die schleswig-holsteinische Landeshauptstadt wird wahrgenommen – national wie international. Beispiele dafür finden sich im zweiten Wirtschaftsbericht der Stadt „Wirtschaft in Kiel 2018/19“ zahlreiche. Wie in der ersten Ausgabe 2017 vermittelt die Publikation in lebendig geschriebenen, informativen Magazinartikeln die Vielfalt und Dynamik des wirtschaftlichen Geschehens in Kiel und zeigt darüber hinaus die Leistungsfähigkeit unserer vier Hochschulen. Frische und Gründergeist, wie sie auch Packeis-Kiel-Geschäftsführer Philipp Klang (Seite 7) auf dem Titelfoto vermittelt, erlebe ich nicht nur im Austausch mit Kiels lebhafter Start-up-Szene, sondern auch immer wieder bei meinen vielen Besuchen in den traditionellen Betrieben.

Der neue Bericht soll aber nicht nur einen aktuellen Überblick über den Zustand und die Entwicklung der Wirtschaft in Kiel geben. Er möchte auch anregen zur Diskussion und im Idealfall zur Beteiligung: Was können wir als Stadt noch tun, um große wie kleine Unternehmen, um Gründerinnen und Gründer zu unterstützen? Ich bin froh, dass es hier in Kiel dazu schon eine sehr lebhaft und konstruktive Kultur des Austauschs gibt. Eine Kultur, die sich auch in Gremien wie dem Industriepolitischen Dialog zeigt. Die Wege in dieser Stadt sind kurz. Das empfinde ich als Stärke.

AUSZEICHNUNGEN FÜR DEN KIELER WIRTSCHAFTSBERICHT 2017



8. International Corporate Media Award (ICMA)
 Beim renommierten ICMA-Wettbewerb hat der Kieler Wirtschaftsbericht 2017 einen Award of Excellence in der Kategorie „Annual Report | Non-Profit, Associations, Institutions“ gewonnen. Die international besetzte Jury bewertete insgesamt 376 Einreichungen aus 27 Ländern.



German Design Award 2019
 Der Rat für Formgebung (Stiftung auf Initiative des Bundestags) hat den Kieler Wirtschaftsbericht 2017 für den German Design Award 2019 im Bereich „Editorial“ nominiert. Die Preisträger werden Ende 2018 bekannt gegeben und im Februar 2019 in Frankfurt/Main geehrt.

Ich bin stolz darauf, dass sich Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung des Wandels lebhaft beteiligen und wir dieses Verfahren mit der 2018 durch die Ratsversammlung beschlossenen „Leitlinie für Bürgerbeteiligung“ auf verbindliche Beine gestellt haben. Derzeit bereiten wir das nächste große Projekt dazu vor: „Kiel 2042“. In Anlehnung an das dann anstehende Jubiläum – 800 Jahre Stadtrecht für Kiel – wollen wir mit möglichst vielen Teilen der Stadtgesellschaft und inspiriert durch externe Experten ein Bild vom Kiel der Zukunft entwerfen und dabei Ideen und Visionen der Stadtentwicklung und des Zusammenlebens entwickeln.

Voraussetzung für Beteiligung ist Information. „Wirtschaft in Kiel 2018/19“ möchte einen Beitrag leisten. Der erste Wirtschaftsbericht der Stadt ist insgesamt sehr positiv aufgenommen und durch die Jury des International Corporate Media Award ausgezeichnet und zudem für den renommierten German Design Award 2019 nominiert worden. Mehr noch aber haben wir uns über konstruktive Rückmeldungen durch Sie, liebe Leserinnen und Leser, gefreut. Sie konnten zum Teil in die Produktion dieses Produkts einfließen.

Drei Schwerpunktthemen finden Sie dieses Mal vor: Industrie in Kiel, die stark investiert und auf digitale Prozesse umstellt; die Pläne und ersten Ansätze für die neuen Wissensquartiere in Kiel; und die vielfältigen Klimaschutz-Aktivitäten in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Ihr *Ulf Kämpfer*

Lebendige Stadtentwicklung

Kiel ist im Aufbruch. Das Zentrum wird derzeit an vielen Stellen umgestaltet, damit es sich bald wieder attraktiv und zeitgemäß präsentiert – und alte Bausünden geheilt werden. Gleichzeitig entstehen neue Flächen für Hotels, Gewerbe und Industrie. Auch für Wissenschaft und Forschung schafft die Stadt ein zukunftsfähiges Umfeld.



1893: Der Bootshafen in Blickrichtung Holstenbrücke. In der Bildmitte das Hotel zur Börse.

Aktuell: Wiederherstellung eines Teilstücks der historischen Wasserverbindung zwischen Förde und Kleinem Kiel.



Fotos: SA/Kiel/1/6 AP/PhoS 44724, Bodo Quante/1/h Kiel, bognr, Landschaftsarchitekten Berlin

In Kiel sind derzeit viele Baukräne im Einsatz. Es wird gebaggert und gemauert, an vielen Stellen in der Innenstadt und auf dem Gelände des Universitätsklinikums, bald auch wieder an der Hörn. Die Meeresforscher vom Geomar investieren kräftig in ihren Neubau auf dem Ostufer. In der Wik entstehen neue Wohnungen im Marinequartier und gleich nebenan wird der Neubau für den Schiffbaulieferer Thales vollendet. Die Christian-Albrechts-Universität hat ihr Neubauprogramm gestartet, und der benachbarte Wissenschaftspark wächst weiter. Zahlreiche private Investoren stehen mit Wohnungsbauprojekten in den Startlöchern. Die Stadt wird in wenigen Jahren vielerorts ihr Gesicht verändern, moderner, lebenswerter und maritimer werden. Geprägt ist sie aber auch künftig von der großen Wachstumsphase der Stadtgeschichte: Zwischen 1865 und 1914 wurde aus der eher kleinen deutschen Stadt mit gerade einmal knapp 32.000 Einwohnern eine moderne Großstadt mit fast 223.000 Menschen. Die Schiffbauindustrie und die Marine machten Kiel groß – und sind bis heute bedeutend. Der Ausbau Kiels zur Marine- und Schiffbaustadt erfolgte seinerzeit vor allem auf kaiserliches Geheiß hin, Wirtschafts- und Stadtentwicklung wurden von oben verfügt, Mitsprache gab es keine.

Andere Städte und Regionen erlebten ähnliche Entwicklungen. Statt des Kaisers waren es Unternehmerfamilien wie die Krupps, Thyssens oder Stinnes, die das Ruhrgebiet prägten, wie Daimler und Bosch den Stuttgarter Raum. Auch Leverkusen gäbe es so nicht ohne Bayer, Wolfsburg nicht ohne VW, und Siemens ist für Erlangen von überragender Bedeutung. Wer heute darüber nachdenkt, wie man in Kiel erfolgreich neue Arbeitsplätze schaffen und die Stadt für Investoren interessant machen könnte, weiß eines sicher: Es gibt keinen Kaiser mehr – und ein Großinvestor aus der Wirtschaft ist hier ebenfalls nicht in Sicht. An der Förde sind es vielmehr die kleinen und mittelständischen Unternehmen, die kontinuierlich zum wirtschaftlichen Wachstum und steigender Beschäftigung beitragen.

Groß zu denken ist dennoch gestattet. Speziell die digitale Transformation dürfte den Standort Kiel in



Fotos: SA/Kiel/2/3 Magnusen 38060, Bodo Quante/1/h Kiel



1966: Blick vom Schloss auf die Howaldtswerke-Deutsche Werft am Ostufer Gaarden.

Aktuell: Kieler Werften German Naval Yards und ThyssenKrupp Marine Systems.

den nächsten Jahren erheblich umkrempeln. So wie das Ruhrgebiet im 19. und 20. Jahrhundert von der Kohle profitierte, kann Kiel in diesem Veränderungsprozess auf gebündeltes Know-how in Betrieben, den Hochschulen und Forschungseinrichtungen bauen. Dabei passiert die Digitalisierung keineswegs von allein so, dass sie den Menschen zwangsläufig zugutekommt. Auch soll sie eben nicht nach Art des Kaisers oder eines Großindustriellen von oben herab definiert werden. Die Stadt mit ihrer Verwaltung und Selbstverwaltung sieht sich vielmehr in der Rolle, möglichst viele Akteure aus der Stadtgesellschaft mit ihren Ideen und Beiträgen mitzunehmen, Diskussionen begleitend zu moderieren und die Umsetzung neuer Projekte effektiv zu unterstützen. Neben Kreativität braucht der digitale Transformationsprozess klare Strukturen, Ziele und Strategien, um im Sinne der Bürger zu gelingen.

Die Kräne und Bagger, Bauarbeiter und Handwerker – sie verändern derzeit Kiel. Ebenso sichtbar

KRÄNE, BAGGER, BAUARBEITER UND HANDWERKER GEBEN KIEL DERZEIT AN VIELEN ORTEN EIN NEUES GESICHT.

und nachhaltig wird der digitale Wandel die Stadt prägen, und es ist gut, dass sich viele Bürger aktiv informieren und mit ihren Ideen und Fragen einbringen, zum Beispiel im Rahmen der zweiten Digitalen Woche Kiel (#diwokiel, Seite 38).

Dass Kiel spürbar im Aufbruch ist, erleben Bewohnerinnen und Bewohner in Kiel und der Kiel-Region ebenso wie die zahlreichen Gäste der Stadt. Positive Veränderungen sind aber auch dort erlebbar, wo sich in Stadtteilen dank erfolgreicher Ansiedlung ausgefallener Geschäfte und Gastronomie kleine Quartiere entwickelt haben, wie zum Beispiel am Jungfernstieg oder an der nördlichen Holtenauer Straße. Auch das interkommunale Gewerbegebiet in Melsdorf direkt vor den Toren ist Ausdruck für den Aufbruch Kiels – erste Unternehmen haben dort bereits mit dem Bauen begonnen.

Zahlreiche weitere Projekte sind in Vorbereitung oder stehen in den Startlöchern. Allen voran das Gelände an der Hörn, um dessen Bebauung bereits seit Ende der 90er-Jahre gerungen wird (Seite 44). In der Kai City entstehen schon bald zahlreiche Wohnungen und Geschäftsräume, die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) baut hier ab 2019 für mehr als 90 Millionen Euro ihre neue Zentrale. Eine weitere Weichenstellung von überregionaler Bedeutung wird derzeit für Kiels Stadtteil Friedrichsort vorgenommen. Die Stadt kauft das Gewerbegebiet dort vom privaten Eigentümer und plant mit der Kieler Wirtschaftsförderung (KiWi) und unterstützt vom Land, ab 2019 attraktive Gewerbeflächen für das Produzierende Gewerbe zu schaffen. Dies ist dringend notwendig – Unternehmen aus nahezu

allen Wirtschaftsbereichen haben bei Stadt und KiWi Anfragen nach Flächen gestellt, um Standorte erweitern zu können. Allein die Werft TKMS kann ihr großes, stadtbildprägendes Investitionsvorhaben (Seite 18) noch auf eigener Fläche umsetzen.

Ein weiteres Großprojekt wird zusammen mit den Kieler Hochschulen diskutiert. Um das Potenzial von vier Hochschulen mit rund 35.000 Studierenden und international vernetzten Forscherinnen und Forschern besser nutzen und den Wissensaustausch fördern zu können, sollen sogenannte Wissensquartiere in der Stadt etabliert werden (Seite 22). Diese schaffen mit hoher Lebensqualität, Innovationen und Gründergeist optimale Standortbedingungen für wissenschaftliche Start-ups und Unternehmen – und erhöhen so national wie international Kiels Attraktivität als Wissenschaftsstandort.

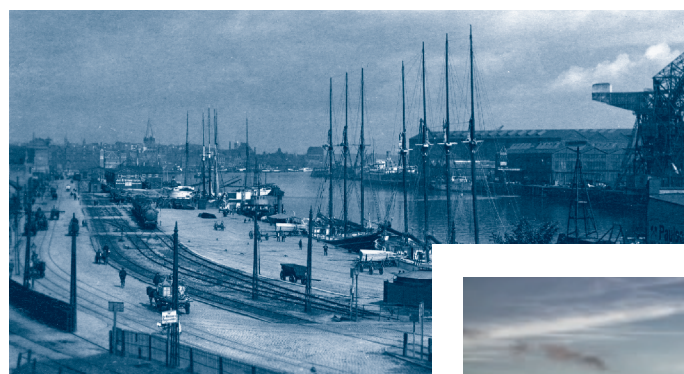
Die privaten wie öffentlichen Investitionen sind auch möglich vor dem Hintergrund einer weiterhin guten Konjunktur bei anhaltend niedrigen Zinsen. Für Kiel ist damit die große Chance verbunden, auch künftig, sollte die Wirtschaft möglicherweise wieder etwas schleppender verlaufen, gut abgesichert zu sein und so am Standort eine stabile Entwicklung zu sichern.

Die Investitionen im Tourismus, vor allem in neue Hotels, werden ebenfalls positiv vom günstigen Zinsniveau beeinflusst und sind zudem angetrieben durch die stetig wachsende Beliebtheit der schleswig-holsteinischen Landeshauptstadt als Städtedestination. Im Jahr 2017 stieg die Zahl der Gäste alleine in Hotels (mit zehn und mehr Betten) auf 357.500, ein Plus von 1,2 Prozent; die Zahl der Hotelübernachtungen stieg sogar um fast neun Prozent auf mehr als 727.000. Insgesamt war 2017 damit das bisher erfolgreichste Jahr im Tourismus. Der positive Trend dauert 2018 an: Im ersten Halbjahr gab es in Kiel 173.927 Ankünfte (plus 9,6 Prozent) und 369.094 Übernachtungen (plus 14,4 Prozent). Auch Ergebnisse der von Kiel und Kiel Marketing in Auftrag gegebenen Hotelmarktstudie für „Kiel. Sailing. City“ prognostizierten



+9 %

STIEG DIE ZAHL DER HOTELÜBERNACHTUNGEN IN KIEL 2017 (AUF RUND 727.000)



1925: Blick von der Gablenzbrücke. Vorne Segelschiffe beim Löschen der Ladung, links die Kaistraße, im Hintergrund rechts die Germaniawerft.

Aktuell: Herbst an der Hörn. Vorne rechts der Hörn Campus, im Hintergrund die Kai City Kiel mit dem 2010 fertiggestellten Büro- und Geschäftsgebäude Germania-Arkaden.



Fotos: S1AKiel/2.44 Griesse 45863, Kai Reichmann/LH Kiel

bis zum Jahr 2026 weiteres Wachstum von durchschnittlich drei Prozent pro Jahr. Kiel würde sich damit 2026 der Zahl von einer Million Übernachtungen nähern. Entsprechend realistisch ist der Bedarf für die derzeit neun im Bau befindlichen beziehungsweise geplanten Hotels.

Insgesamt ist Kiel in vielen Bereichen eine wachsende Stadt. Die Einwohnerzahl ist auch in den vergangenen Monaten weiter gestiegen und dürfte zeitnah die Marke von 250.000 Einwohnern übersteigen. Die Zahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter (mit Arbeitsort Kiel) stieg auf zuletzt 121.304, das ist die höchste dazu bisher registrierte Zahl in Kiel. Die Zahl der Erwerbstätigen (sie erfasst auch Selbstständige und Beamte) durchbrach mit 170.400 erstmals die Marke von 170.000. Rund 88 Prozent (150.000) sind im Dienstleistungssektor beschäftigt, zwölf Prozent oder 19.000 Menschen im Produzierenden Gewerbe. Der seit Jahren positive Trend bei den Unternehmensinsolvenzen hat sich auch in 2018 fortgesetzt. Die Arbeitslosigkeit war im Sommer 2018 mit knapp 11.200 Menschen so niedrig wie seit 25 Jahren nicht mehr. Die Unterbeschäftigung, die neben Arbeitslosen unter anderem auch Arbeitssuchende erfasst, die an Qualifizierungsmaßnahmen der Arbeitsagentur teilnehmen, war mit knapp mehr als 17.000 ebenfalls deutlich rückläufig.

Die Attraktivität Kiels für Unternehmen zeigt sich im Landesvergleich der Ansiedlungen an einer Zahl ganz besonders: Von landesweit 28 Unternehmen aus dem digitalen Sektor, die sich 2017 in Schleswig-Holstein angesiedelt haben, entschieden sich 13 für den Standort Kiel. Unter den bisher erfolgreich angeworbenen Neuansiedlungen des Jahres 2018 stehen ein Unternehmen aus dem Logistiksektor mit rund 300 Arbeitsplätzen und eins aus der IT-Branche mit 60 Arbeitsplätzen positiv hervor. ■

Fotos: S1AKiel/1.1 Fotosig 80496, Bodo Quante/LH Kiel



1918: Demonstration des Verbands aktiver Unteroffiziere der Reichsmarine vor dem Gouvernement in der Adolfstraße 22 (Ecke Lornsenstraße).

Aktuell: Freiwillige Bürgerbeteiligung bietet allen Einwohnern Kiels, unabhängig von Nationalität und Alter, die Möglichkeit, zu Plänen Stellung zu nehmen, mitzugestalten oder darüber abzustimmen. Seit Januar 2018 gelten dafür die Leitlinien für Bürgerbeteiligung.

1865:
32.000
EINWOHNER

1914:
223.000
EINWOHNER

2018:
249.000
EINWOHNER

Ankerplatz in Kiel

Mit ihrer einzigartigen Lage an der Küste bietet Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt eine ganz besondere Lebensqualität. Wir haben uns mit fünf Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Unternehmen an dem Ort in (oder nahe) der Stadt verabredet, wo sie für sich persönlich Ruhe, Inspiration und Erholung finden.

SIMONE GRAF | HSH NORDBANK



Die HSH Nordbank AG hat einen großen Umbruch hinter sich – mehr als die Hälfte der Beschäftigten in Kiel hat ihren Arbeitsplatz verloren, und wir erwarten weitere Einschnitte. Mit meinen Betriebsratskollegen unterstütze ich die Mitarbeitenden in dieser unsicheren Zeit so gut wie möglich. Mein Job ist vielfältig und gibt mir persönlich viel, allerdings fällt es mir mitunter schwer abzuschalten. Deshalb ist es für mich wichtig, ganz bewusst meinen Akku wieder aufzuladen. Einer meiner Kraftorte ist das Meer. Ich liebe es, morgens ganz früh im **Seebad Düsternbrook** zu schwimmen, dann ein paar Minuten im Strandkorb sitzend aufs Wasser zu schauen und die Gedanken schweifen zu lassen. Ein Tagesbeginn, der mich stärkt – für alles, was der Tag bringen mag.

AXEL SCHULZ | THE BAY AREAS E.V.

Laufen ist für mich Genuss. Am besten ganz früh morgens an der **Strander Bucht** entlang, Kiels Silhouette vor Augen. Musik auf den Ohren brauche ich nicht, lieber unterhalte ich mich mit meinem Laufkollegen. Natürlich auch über mein Engagement im Vorstand des Vereins „The Bay Areas“, der Kiels Städtepartnerschaft mit San Francisco fördert. Wir vernetzen Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Bildung, Politik und Sport, die sich über Themen wie alternative Energien, digitale Wirtschaft, Segeln oder Hochschule städteübergreifend austauschen. Dafür wie auch als Unternehmensberater bin ich viel auf Reisen, meine Laufschuhe habe ich immer im Gepäck. 2019 plane ich, den Marathon in San Francisco mitzulaufen – nach New York, Stockholm, Berlin, Frankfurt und Chicago fehlt der noch in meiner Sammlung.



PHILIPP KLANG | PACKEIS KIEL

Surfen, Studium und Jobben bei Packeis – bis zum vorigen Jahr habe ich so in Kiel meine Zeit verbracht. Dann boten mir Freunde den Einstieg in die Geschäftsführung an. Statt ab und zu auszuhelfen, bin ich nun bei Packeis für alles mitverantwortlich: den persönlichen Vertrieb, beste Rohstoffe aus der Region, zuverlässige Produktion in Kiel. In diesem super Sommer 2018 wollen einfach alle Eis, unser Geschäft brummt. Ab und zu schaffe ich es, abends am **Anleger Bellevuebrücke** angeln zu gehen, Dorsch oder Makrele. Der Blick hier ist einfach geil, und von meiner WG am Blücherplatz aus bin ich fix runtergeradelt.

Fotos: Gunnar Dethlefsen/3komma3



KATHARINA HAJDUK | SPIEGELBLANK

In der Reinigungsbranche braucht man einen ruhigen Ort, um sich den Kopf freipusten zu lassen. Es gibt wohl kaum ein Gewerbe, das so unterschätzt wird. Dabei ist unsere Arbeit so vielfältig und herausfordernd. Jeder Kunde ist anders, jeder Raum hat seinen eigenen Reinigungsbedarf, es gibt moderne Technik und Material. Besonders wichtig ist uns bei Spiegelblank unser tolles Team, das 2.000 Menschen aus 80 Nationen umfasst. Als Familienunternehmen sind wir bereits in dritter Generation in Kiel und ganz Norddeutschland tätig. Um unseren guten Ruf auch angesichts von Preiswettbewerb zu bewahren, müssen wir innovativ und nah am Kunden sein. Gern komme ich mit meiner Hündin Lili hierher zum **NOK in Suchsdorf**, wo der Kanal einen weiten Bogen schlägt und je nach Wetter und Licht immer wieder anders aussieht. Das inspiriert mich.



UWE STEFFEN | ALLE WETTER – STUDIO FÜR DESIGN UND DEVELOPMENT

Ursprünglich komme ich vom Bodensee, bin dann zum Designstudium hier an die Muthesius Kunsthochschule gegangen – und danach für eine feste Stelle in einer renommierten Designagentur nach Berlin gezogen. Drei Jahre lang habe ich da fast nur gearbeitet, zwar viel Erfahrung gesammelt – aber nicht jeder Job, der toll klingt, ist es auch. Als frühere Kommilitonen mich fragten, ob ich bei „Alle Wetter – Studio für Design und Development“ einsteigen wolle, habe ich Berlin gern den Rücken gekehrt. Kiel ist super. Unser Büro in der Alten Mu ist perfekt, man hat viel Kontakt zu anderen hier, unterstützt sich und arbeitet gemeinsam an spannenden Projekten. Selbstständig zu sein ist echt mein Ding und wir haben tolle Aufträge. Gern sitze ich zwischendurch im **Innenhof der Alten Mu** – leichter kann ein Perspektivwechsel nicht sein.

UNTERNEHMEN

Die Kieler Wirtschaft entwickelt sich positiv: Viele Industrieunternehmen investieren massiv, die Digitalisierung findet Einzug in neue Fertigungsverfahren und Geschäftsmodelle, die Gründerszene beflügelt Innovationen und Wachstum.

Mitarbeiter der Element 22 GmbH in der Produktion. Das Hightech-Unternehmen beweist exemplarisch die Innovationskraft der Kieler Wirtschaft (Seite 15).

Keine Frage: Die nach dem Zweiten Weltkrieg vielfältig aufgestellte Kieler Industrie ist in den vergangenen Jahrzehnten um einige Vorzeigeprodukte und -unternehmen ärmer geworden: Perlonstrümpfe der Marke Tilly, Juvena-Unterwäsche für die Dame und den Herrn, der Johannisbeerlikör Schwarzer Kater, das Fotopapier der Marke Mimosa oder Telefone von Hagenuk – all diese Kieler Produkte waren in ganz Deutschland, teilweise in Europa, weit verbreitet und sind inzwischen vom Markt verschwunden.

Die Liste ließe sich leicht weiterführen. Viele der in Kiel verbliebenen Industriebetriebe haben einen starken Schrumpfungsprozess durchlaufen. Kiel ist heute ein Dienstleistungsstandort: 88 Prozent der Erwerbstätigen arbeiten in diesem Sektor, nur zwölf Prozent im Produzierenden Gewerbe.

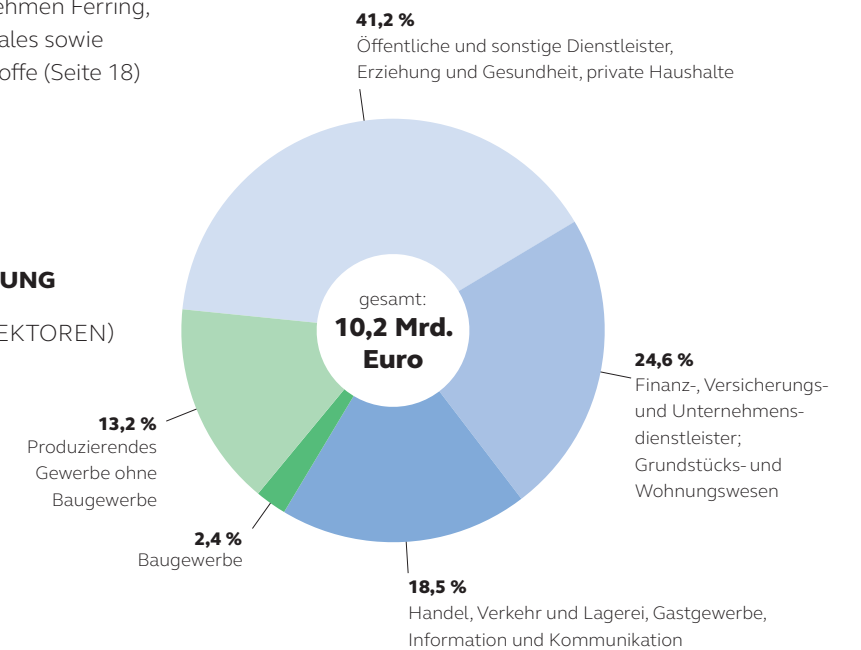
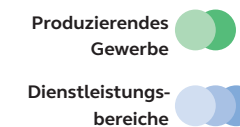
Doch seit einigen Jahren hat sich die Kieler Industrie wieder positiv entwickelt und die digitale Transformation ist in den Unternehmen angekommen. Das wird derzeit sichtbar an den teils massiven Investitionen zahlreicher Betriebe. Beispielsweise wird die Werft Thyssenkrupp Marine Systems, weltweit führend im U-Boot-Bau, rund 200 Millionen Euro in den Umbau ihres Standorts stecken, in neue Gebäude, aber auch in die Umgestaltung zu digitalisierten Fertigungsprozessen (Seite 18). Weitere Kieler Firmen investieren gerade massiv, etwa die Bayer-Tochter KVP, das Pharmaunternehmen Ferring, die Schiffbauzulieferer J. P. Sauer & Sohn und Thales sowie das Petrochemie-Unternehmen Fuchs Schmierstoffe (Seite 18) oder der Kanalrohr-TV-Hersteller Ibak.

Gleichzeitig wird viel Aufwand getrieben, um Fachkräfte zu gewinnen, sie zu halten und fortzubilden. Das gleiche gilt für die Entwicklung innovativer Produkte. Das Produzierende Gewerbe sichert so seinen wirtschaftlichen Erfolg für die Zukunft. Wenn sich dieser Sektor gut entwickelt, profitieren davon auch unternehmensnahe Dienstleistungsbetriebe. Die Perspektiven bleiben daher positiv.

Aber natürlich läuft auch in der Kieler Wirtschaft nicht immer alles rund. Das betrifft derzeit vor allem den Finanzsektor. Die Krise der HSH Nordbank wird am Standort Kiel zu einem deutlichen Stellenabbau führen. Stadt und Land wirken darauf hin, dass die seitens der Anteilseigner avisierte Fusion der Provinzial Nordwest (Münster/Kiel) mit der Provinzial Rheinland (Düsseldorf) den Finanzstandort Kiel nicht schwächen wird. Mit guten Argumenten: Experten bescheinigen der Finanzwirtschaft in Kiel günstige Rahmenbedingungen. Die Entwicklung des Zahlungsverkehrsspezialisten BS Payone zeigt das beispielhaft (Seite 16).

Insgesamt weist die Kieler Wirtschaft weiterhin große Dynamik auf. Die wachsende Start-up- und Gründerszene ist stark vernetzt und liefert auch traditionellen Unternehmen Impulse. Die haben dieses Potenzial gerade erst entdeckt und fangen nun an, sich dieses zu erschließen. Denn im Austausch liegen hervorragende Chancen. ■

BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN KIEL* (NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN)



*Stand: Herbst 2017

Industrie digital



Foto: Interdisziplinäres Labor für Immersionsforschung

Ob Internet of Things (IoT), künstliche Intelligenz oder Virtual Reality – der digitale Wandel erfasst auch traditionelle Kieler Unternehmen aus fast allen Branchen. Motivierte Mitarbeiter und lebendige Netzwerke, in denen Start-ups, Hochschulen und Unternehmen kooperieren, sorgen für Innovationsschübe.

Hermann Anschütz-Kaempfe will zum Nordpol. Mit einem U-Boot. Anfang des vorigen Jahrhunderts träumt der Wissenschaftler von einer submarinen Polarexpedition. Das Problem: Die zuverlässige Navigation per Magnetkompass ist in einem stählernen U-Boot nahezu unmöglich. Nötig wäre eine Innovation: ein Kompass, der zur Richtungsbestimmung die Erdrotation statt des Erdmagnetfelds nutzt und der deshalb nicht vom Magnetfeld eines Schiffes aus Metall abgelenkt wird.

Die innovative Idee von Anschütz funktioniert – und wird zum Welterfolg: 1904 meldet er den Kreiselkompass zum Patent an und gründet 1905 in Kiel die Firma Anschütz & Co. Statt zum Pol zu fahren, erobert er fortan mit innovativen Produkten wie dem Kreiselkompass und später dem ersten Autopiloten oder dem ersten Kartenplotter die gesamte Schifffahrtsbranche.

Heute gehört das Traditionsunternehmen mit 550 Mitarbeitern zum internationalen Raytheon-Konzern. Mehr als 35.000 Schiffe sind weltweit mit Navigationssystemen und Radartechnologie von Raytheon Anschütz (RA) ausgestattet. Als wichtigstes Produkt ist der Kreiselkompass noch immer überall an Bord und besitzt maßgeblichen Anteil am Gesamtumsatz von knapp 120 Millionen Euro pro Jahr.

Das Geschäft läuft also und liefert anscheinend wenig Anlass, vom Kurs abzuweichen und nach vollkommen neuen Produktideen zu suchen. Doch für die kommenden 100 Jahre wollen sich Lüder Hogrefe und Michael Schulz, Geschäftsführer der Raytheon Anschütz GmbH, nicht auf dem Bestehenden ausruhen. „Die Digitalisierung wird die Schifffahrt revolutionieren“, ist Hogrefe überzeugt.

Diese Prognose betrifft viele Branchen. Und daher gibt es in Kiel kaum ein produzierendes Unternehmen, das sich derzeit nicht mit Themen wie Digitalisierung, künstlicher Intelligenz, Big Data, Cloud-Computing oder Augmented und Virtual Reality auseinandersetzt.



Foto: Raytheon Anschütz GmbH / www.raytheon-anschuetz.com

Im Haifischbecken: Thomas Lehmann (l.) und Niels Möller sind die Initiatoren des RAn-Dock Ideenwettbewerbs.

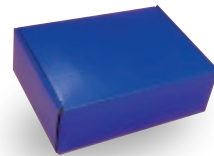
»DIE DIGITALISIERUNG WIRD DIE SCHIFFFAHRT REVOLUTIONIEREN.«

Lüder Hogrefe, Geschäftsführer der Raytheon Anschütz GmbH

Die Digitale Woche Kiel bietet ihnen eine willkommene Plattform – um eigene Ansätze zu präsentieren oder sich Inspirationen zu holen und Nachwuchskräfte zu gewinnen (Seite 38). Auch Raytheon Anschütz hat dort 2018 bei mehreren Veranstaltungen die Digitalisierung an Bord thematisiert. Auf großes Interesse stieß dabei das neue RAn-Dock, ein Konzept, um revolutionäre Innovationen und radikal neue Ideen zu ermöglichen – wie es damals dem Unternehmensgründer mit dem Kreiselkompass gelang.

Den organisatorischen Rahmen haben die Ingenieure Thomas Lehmann und Niels Möller entwickelt: „Wir wollen einen Freiraum schaffen, in dem jeder Mitarbeiter seine Ideen einbringen kann – ohne Rücksicht auf Hierarchien, Abteilungsgrenzen und Prozesse und ohne sofort auf Zweifel und Widerstände zu stoßen“, sagt Möller. Wie gut das RAn-Dock bei der Belegschaft ankommt, wurde 2018

beim ersten Ideenwettbewerb unter dem Motto „Navigation der Zukunft“ deutlich. Alle Mitarbeiter mit einem Vorschlag für ein innovatives Produkt oder eine neue Dienstleistung konnten eine von 25 sogenannten Kickboxen gewinnen. Diese roten Schachteln stehen symbolisch für 100 Stunden Freiraum während der regulären Arbeitszeit plus ein Budget von 1.000 Euro. Damit konnten die Interessenten ihre Innovationsideen drei Monate lang ausarbeiten und sie einer internen Fachjury im sogenannten Shark Tank präsentieren.



Beim Innovationswettbewerb von Raytheon Anschutz stecken in diesen blauen Kartons symbolisch Zeit und Geld für die Weiterentwicklung eigener Ideen.

In dieser zweiten Runde gab es diesmal blaue Boxen zu gewinnen – und damit die Chance, die eigene Idee bis zur Marktreife fortzuentwickeln. Auch die blauen Kartons enthielten symbolisch Zeit und Geld: drei Monate lang einen Arbeitstag pro Woche für das Innovationsprojekt plus ein individuelles Budget für erforderliche Investitionen.

Im Shark Tank wurden letztlich zehn Ideen präsentiert, etwa Algorithmen, die abhängig vom Wellenfeld eine zeit- und energiesparende Steuerstrategie für Schiffe berechnen. Oder eine Blockchain-Technologie für elektronische Logbücher, Navigationssoftware aus der Cloud, Smart-Steering-Systeme für autonom navigierende Schiffe oder Augmented-Reality-Brillen mit Zusatzinformationen für Navigatoren. Drei Teams erhielten am Ende den Zuschlag und sitzen nun an der Umsetzung. Die Entscheidung darüber wurde nicht allein von der Fachjury getroffen, sondern auch von den rund 100 RA-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Publikum. „Ähnlich wie bei ‚Let’s Dance‘“, sagt Lehmann lachend.

Nicht nur der Innovationswettbewerb soll bei RA zur Institution werden. RAN-Dock soll sich in der Region auch einen Namen machen als Netzwerkhub zum

Austausch innovativer Ideen. Dafür sollen Unternehmen, Start-ups, Hochschulen und Forschungseinrichtungen stärker eingebunden und zu gemeinsamen innovativen Projekten angeregt werden.

Vielversprechende Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft für Digitalisierungsprojekte gibt es in Kiel auch in anderen Branchen. So entwickeln das Kieler Softwarehaus Wobe-Systems und die Arbeitsgruppe Software Engineering am Institut für Informatik an der Christian-Albrechts-Universität (CAU) eine Software-Plattform, die mehrere IT-Systeme in der Industrieproduktion unter einem Softwaredach vereinen soll.

Ziel des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts Titan ist es, für stabile, anwendungsfreundliche und flexible Software in der Produktion zu sorgen. Zwar bietet die Digitalisierung von Produktionsprozessen enorme Chancen. Doch der infrastrukturelle Anpassungsaufwand sei für einzelne Unternehmen finanziell und organisatorisch derzeit oft noch schwer einschätzbar, weiß Maik Wojcieszak, Gründer und Entwicklungsleiter von Wobe-Systems: „Mit dem Titan-Projekt wollen wir die Kosten und Risiken der Digitalisierung für kleine und mittelständische Unternehmen reduzieren. Nur so bekommen KMU die Chance, den für sie größtmöglichen Nutzen aus der Digitalisierung zu ziehen.“

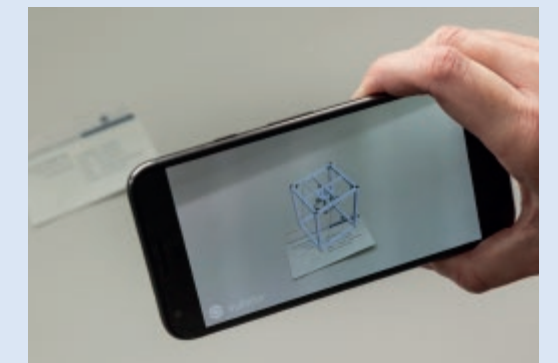
Dabei setzen die Initiatoren auf einen DevOps-Ansatz – ein Kunstwort aus den Begriffen Development und IT-Operations. „Dieser hat sich im Kontext großer Web-Systeme etabliert und soll nun auf das industrielle Umfeld übertragen werden“, erklärt CAU-Professor Wilhelm Hasselbring. DevOps zielt darauf ab, die Qualität der Software zu steigern, die Geschwindigkeit der Entwicklung und der Auslieferung zu erhöhen sowie die Zusammenarbeit der Teams zu verbessern. Dafür haben die Projektpartner mehrere mittelständische Kieler Unternehmen ins Boot geholt, darunter das Druckzentrum der „Kieler Nachrichten“, das Maschinenbauunternehmen Ibak (Kanalinpektionssysteme) und das Gebäudetechnikunternehmen Höpcke sowie die Produzenten von Industriekomponenten Krause und Hesch. Bei der regionalen Vernetzung unterstützen das Cluster Digitale Wirtschaft Schleswig-Holstein (DiWiSH) und das Maritime Cluster Norddeutschland (MCN). Bis Mitte 2019 soll ein Prototyp entwickelt werden.

Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) stehen auch im Fokus des deutsch-dänischen EU-Förderprogramms InProReg („Innovative Produktionsregion“). Es soll regionale Industrieunternehmen



AUGMENTED UND VIRTUAL REALITY

Augmented Reality (AR) ist der Begriff für eine erweiterte, computergestützte Realitätswahrnehmung. Häufig werden hierfür Datenbrillen, Mobilfunkgeräte oder Windschutzscheiben von Fahrzeugen eingesetzt. Der Anwender nimmt hierbei seine Umgebung weiter wahr – im Gegensatz zur Virtual Reality (VR). Hier wird der Anwender mit einer Spezialbrille von der Umwelt visuell abgeschottet.



Bei AR bekommen Anwender Zusatzinformationen eingeblendet, etwa über eine Datenbrille (o.) oder auf einem Mobilfunkdisplay.

durch Automatisierungslösungen stärken. Dafür haben sich Wirtschaftsförderer, Bildungsträger und Hochschulen der deutsch-dänischen Grenzregion zusammengeschlossen, darunter auch die Kieler Wirtschaftsförderung (KiWi). „Automatisierungslösungen können einen großen Teil zum Erhalt und zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittelständischen Unternehmen beitragen“, sagt Andreas Borchardt, Ansprechpartner für Unternehmen bei der KiWi.

Die Edur Pumpenfabrik Eduard Redlien GmbH & Co. KG aus Kiel ist einer der ersten Betriebe, die Automatisierungslösungen mithilfe der InProReg-Projektpartner umsetzen. Edur produziert mit 120 Mitarbeitern Spezialpumpen, überwiegend für Anlagen- und Maschinenbauunternehmen. „Unsere Kunden erwarten zunehmend, dass unsere Pumpen netzwerkfähig sind und sich per App oder Web-Portal online steuern lassen“, sagt Geschäftsführerin Glenny Holdhof. Deshalb arbeitet Edur an der Entwicklung einer smarten Pumpe und an innovativen digitalen Geschäftsmodellen.

Die Edur Pumpenfabrik setzt zunehmend auf digitale Anwendungen für ihre Produkte.

Dabei reagiert Edur früh auf einen weltweiten Trend: Vernetzte Anlagen, Komponenten und Maschinen erlauben es Herstellern wie Edur künftig, die Performance ihrer Produkte und Systeme kontinuierlich zu messen und zu optimieren. Neben dem Verkauf eröffnen sich zudem neue digitale Service- und Geschäftsmodelle wie vorausschauende Wartung und Instandhaltung (Predictive Maintenance) oder die nutzungsbasierte Abrechnung, beispielsweise von Pump-, Kühl- oder Maschinenleistung „as a Service“.

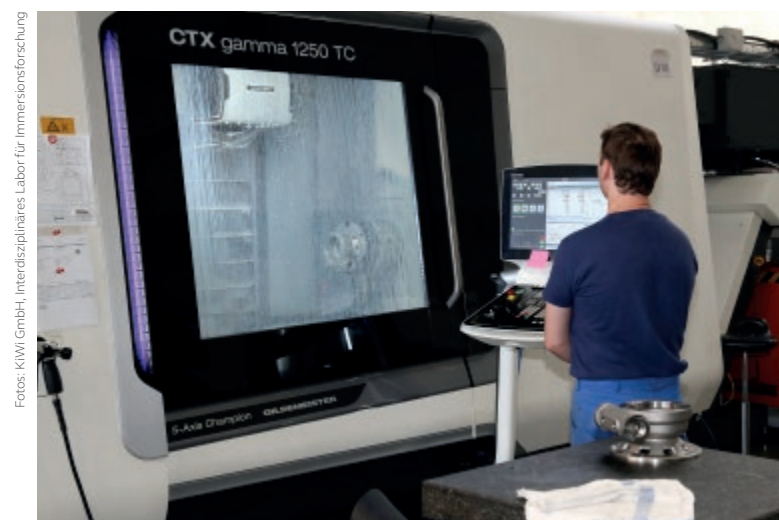
Neben seinen Produkten hat Edur auch den Produktionsprozess durch Automatisierung optimiert.



Fotos: Adobe Kickbox/kickbox.adobe.com

INNOVATIONSPROZESSE KOPIEREN

Die Kickboxen von Raytheon Anschutz haben ihre Bezeichnung von einem etablierten Innovationsprozess des US-Softwareunternehmens Adobe, dem sogenannten Adobe Kickbox-Prozess. Eine kostenlose Anleitung dazu gibt es unter: <https://kickbox.adobe.com/what-is-kickbox>



Fotos: KiWi GmbH, Interdisziplinäres Labor für Immersionsforschung

»UNSERE KUNDEN ERWARTEN ZUNEHMEND, DASS UNSERE PUMPEN NETZWERKFÄHIG SIND UND SICH ONLINE STEuern LASSEN.«

Glenny Holdhof, Geschäftsführerin Edur



Foto: Interdisziplinäres Labor für Immersionsforschung

LINK IN DIGITALE WELTEN

Im interdisziplinären Labor für Immersionsforschung (LINK) an der Fachhochschule Kiel lassen sich synthetische Realitäten live erleben (o.). Das Forschungs- und Entwicklungslabor der Fachbereiche Medien sowie Informatik und Elektrotechnik steht Studierenden der Fachhochschule nicht nur bei Lehrveranstaltungen offen, sondern auch für die Arbeit an eigenen Projekten. Mit stets aktuellster Hard- und Software gehört das LINK zu den am besten ausgestatteten VR-/AR-Laboren an deutschen Hochschulen. Konzeption und Entwicklung von Augmented-Reality- und Virtual-Reality-Anwendungen gehören zu den zentralen Aufgaben des Labors. Insbesondere für Augmented Reality sind viele interessante Ansätze im Unternehmenseinsatz denkbar. Das LINK unterstützt und forciert hierbei den Wissens- und Technologietransfer. Im Rahmen von Studien- und Abschlussarbeiten können Kieler Unternehmen beispielsweise die Akzeptanz und Einsatzmöglichkeiten von AR und VR im eigenen Unternehmen untersuchen lassen.

»DER STARTPUNKT FÜR UNTERNEHMEN, UM DIE CHANCEN DER NEUEN TECHNOLOGIE FÜR SICH ZU NUTZEN, IST JETZT.«

Prof. Patrick Rupert-Kruse, Fachhochschule Kiel

Mit dem selbst entwickelten Edur Workplace verfügt das Unternehmen über eine virtuelle Plattform, die alle wichtigen Daten und Dokumente entlang des Produktionsprozesses beinhaltet. „Wir haben effiziente, transparente und flexible Prozesse geschaffen, indem jeder Mitarbeiter an seinem Arbeitsplatz genau die Informationen erhält, die er für seine Tätigkeit benötigt“, erklärt Holdhof. Das stärke die Selbstständigkeit jedes Mitarbeiters und trage damit erheblich zum Unternehmenserfolg bei.

Auch beim Schiffsbauer Thyssenkrupp Marine Systems (TKMS) stehen digitalisierte Entwicklungen und Anwendungen als zentrale Themen auf der Unternehmensagenda. Dazu unterhält TKMS enge Beziehungen zu Kieler Hochschulen, zum Beispiel zum interdisziplinären Labor für Immersionsforschung (LINK) an der Fachhochschule Kiel (siehe Kasten links). Immersion ist der Fachbegriff für das Eintauchen der Anwender in virtuelle Realitäten. „Für meine Masterarbeit hatte ich bei TKMS ein tolles Umfeld und konnte viel lernen“, sagt Viktoria Stoßberg. Die 27-Jährige hat an der Fachhochschule Kiel (FH) Medienkonzeption studiert und 2017 ihre Masterthesis zu Chancen und Risiken bei der Einführung einer Mixed-Reality-Brille im industriellen Umfeld bei TKMS geschrieben.

Das Forschungsprojekt hatte ihr FH-Professor Patrick Rupert-Kruse vermittelt. „Im Zuge der Digitalisierung kommunizieren Maschinen und Menschen künftig in völlig neuen Dimensionen“, sagt der Experte für Medientheorie und Immersionsforschung und Leiter des LINK. Für Unternehmen stelle sich die Frage, wie sie neue Technologien einsetzen können. Entscheidend seien vor allem die Akzeptanz in der Belegschaft und die Auswirkungen auf Mitarbeiter, wenn sie bei der Arbeit beispielsweise Datenbrillen trügen. Genau diese Fragen hat Stoßberg in ihrer Masterarbeit untersucht – mit ermutigenden Ergebnissen: „Gerade auch bei älteren Kollegen, die noch nicht an Smartphones gewöhnt sind, klappte die Bedienung der Microsoft-Datenbrille Hololens auf Anhieb“, sagt sie. Inzwischen ist Stoßberg bei TKMS als Produktmanagerin für das Virtual Ship Training and Information System VISTIS angestellt.

Augmented-Reality-Technologien (AR) bieten aber längst nicht nur auf Werften Vorteile. Beispiel Architektur: Mit einer Hololens-Datenbrille lässt sich ein Haus virtuell begehen und möblieren. Auch in der Medizin oder im Maschinenbau seien hilfreiche virtuelle 3D-Darstellungen denkbar, so Rupert-Kruse. Diese ließen sich etwa über OP-Patienten oder eine defekte Maschine legen. Aus der Ferne könnten dann Spezialisten oder IT-Programme bei Operationen oder Reparaturen wichtige Hilfestellung leisten.

Auch wenn das noch Zukunftsmusik ist und der Weg Pioniergeist erfordert: „Der Startpunkt für Unternehmen, um die Chancen der neuen Technologie für sich zu nutzen, ist jetzt“, sagt Rupert-Kruse. ■

Gespritzt, nicht gedreht

Das Unternehmen Element 22 verarbeitet den Werkstoff Titan in einem innovativen Produktionsverfahren: Metal Injection Molding (MIM). Damit lassen sich komplexe Geometrien wirtschaftlich, ressourcenschonend und in hoher Stückzahl herstellen. Kunden aus aller Welt bestellen bei den Kielern.

Unmagnetisch, korrosionsbeständig, biokompatibel, seewasserfest: „Titan verfügt über Eigenschaften, die mich schon während des Studiums begeistern“, sagt Matthias Scharvogel, Gründer und Geschäftsführer des Kieler Technologieunternehmens Element 22. Der Werkstoff eignet sich beispielsweise ideal für den Einsatz im maritimen Bereich oder in der Medizintechnik. Außerdem bietet er ein ausgezeichnetes Verhältnis von Festigkeit zu Gewicht – ein Vorteil überall dort, wo Bauteile hohen Belastungen ausgesetzt sind und gleichzeitig möglichst leicht sein müssen, zum Beispiel in der Luft- und Raumfahrt.

Im Periodensystem der chemischen Elemente ist Titan die Nummer 22 – und somit Namenspate von Scharvogels 2011 gegründeter Firma in Kiel-Wellingdorf. Von hier aus beliefert das Unternehmen Kunden aus aller Welt: Rund 80 Prozent der Titanbauteile gehen ins Ausland.

Die Tatsache, dass weltbekannte Unternehmen von Element 22 produzieren lassen, liegt nicht allein an den Vorzügen des Werkstoffs Titan, sondern vor allem auch an dem innovativen Kieler Produktionsverfahren: Element 22 ist das weltweit führende Unternehmen auf dem Gebiet des Titan Metal Injection Molding (Ti MIM), zu Deutsch Metallpulverspritzguss. Dabei wird Titanpulver zunächst mit einer speziellen Rezeptur aus Kunststoffen als Bindemittel vermischt und auf einer Spritzgussmaschine in die gewünschte Form gebracht. Anschließend werden die Bindestoffe gelöst und die Bauteile in einem speziellen Ofen bei Temperaturen von mehr als 1.000 Grad Celsius ausgehärtet.

Die größten Vorteile: Im Vergleich zu subtraktiven Metallbearbeitungsverfahren wie Drehen, Schleifen oder Fräsen entstehen beim additiven MIM kaum Produktionsabfälle. „Titan ist ein teurer Rohstoff und maschinell schwierig zu bearbeiten“, erklärt Scharvogel. Bei Ti MIM beträgt das Verhältnis von Material zu fertigem Produkt nahezu eins zu eins, was erhebliche Materialkosten einspart. Zudem lassen sich im Spritzgussverfahren selbst Bauteile

22

ELEMENT

ELEMENT 22 GMBH

Gegründet: 2011

Mitarbeiter 2018: 35

Fertigungskapazität pro Jahr: 75 Tonnen für rund fünf Mio. Bauteile

Exportquote: 80 Prozent

mit komplexer Geometrie nachbearbeitungsfrei und aus einem Stück fertigen, die sonst aus vielen Einzelteilen zusammengesetzt werden müssten.

Nicht zuletzt spart das Verfahren Energie und damit auch Emissionen. Denn statt nacheinander auf Dreh- oder Fräsmaschinen mit hohem Strombedarf bearbeitet zu werden, passen mehrere Spritzgussteile gleichzeitig in einen Ofen. „Unsere Kunden können somit nicht nur Kosten sparen, sondern gleichzeitig ihre CO₂-Bilanz verbessern“, sagt Technologiechef (CTO) Wendelin Winkelmüller, der das Ti MIM-Verfahren gemeinsam mit Scharvogel zur industriellen Serienreife entwickelt hat.

Mit zunehmendem wirtschaftlichen Erfolg: Das junge Unternehmen hat seinen Umsatz in den vergangenen vier Jahren verdreifacht. 2017 hat Element 22 mehrere Millionen Euro in den Ausbau der Fertigung investiert und verfügt jetzt über die weltweit größten Ti MIM-Fertigungskapazitäten.

Die Zahl der Mitarbeiter soll sich von derzeit 35 bis Jahresende 2019 nahezu verdoppeln. Auch um neue Mitarbeiter zu finden und zu rekrutieren, arbeitet Element 22 eng mit den Kieler Hochschulen zusammen. „Der intensive Kontakt zu diesen und die lebendigen Kieler Netzwerke sind sehr wichtig und hilfreich für uns“, sagt Scharvogel. ■

Matthias Scharvogel (l.), Gründer und CEO von Element 22, mit CTO Wendelin Winkelmüller.

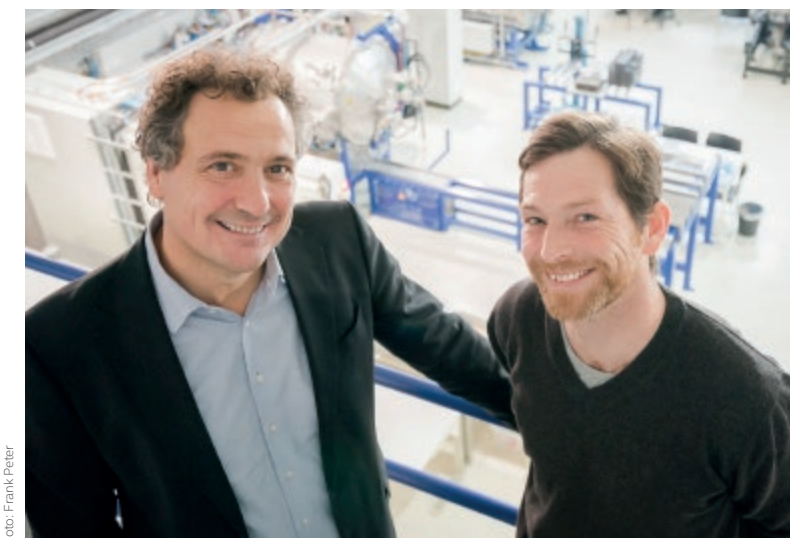


Foto: Frank Peter

Hidden Champions

Viele Firmen und Produkte aus Kiel sind national oder international bekannt. Dass sie aus Kiel kommen, wissen aber nur wenige. Wir stellen sechs von ihnen vor.

ELAC | HIFI VOM FEINSTEN

Ob in Australien, den USA, China, Saudi-Arabien, Indien oder Frankreich: Bei Musikenthusiasten sind die Highend-Plattenspieler, Lautsprecher oder Verstärker von Elac ein Begriff. Gefertigt werden sie im Kieler Wissenschaftspark. Knapp jedes zweite Produkt der Edelmarke geht ins Ausland. Für Preisfuchse sind Elac-Produkte eher ungeeignet. So kostet ein Paar der je 152 Kilogramm schweren Concentro-Lautsprecher um die 60.000 Euro, der Plattenspieler Miracord 90 Anniversary knapp 2.500 Euro. Mit herausragenden Produkten konnte das Unternehmen in den vergangenen Jahrzehnten eine Insolvenz sowie wirtschaftlich schwere Zeiten überwinden.



ELAC The life of sound.

ELAC ELECTROACUSTIC GMBH

Gegründet: 1926
Mitarbeiter: 50
Verkaufte Lautsprecher: ca. 225.000 Stk. p.a.



Fotos: ELAC Electroacustic GmbH/Kamil Maciak/shutterstock.com, LaserSoft Imaging AG



BS PAYONE | BEZAHLSYSTEME FÜR E- UND M-COMMERCE

Von Kiel in die Welt: Vor 15 Jahren haben die Kieler Carl Frederic Zitscher und Jan Kanieß in der Landeshauptstadt den Zahlungsverkehr-Dienstleister Payone gegründet. Das Unternehmen ist auf die Akzeptanz und Abwicklung von Zahlungen per Internet (E-Commerce) und über mobile Endgeräte (M-Commerce) spezialisiert. Seit 2015 gehört Payone zur Sparkassen-Finanzgruppe und firmiert seit der Fusion mit der B+S Card Service im Jahr 2017 als BS Payone GmbH. Das Unternehmen mit Hauptsitz in Frankfurt a. M. und sieben weiteren Standorten in Europa ist einer der größten europäischen Dienstleister für den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Keimzelle der E-Commerce-Paymentlösungen des Finanzdienstleisters ist weiterhin der Standort im Kieler Wissenschaftspark.

BS/PAYONE

BS PAYONE GMBH

Mitarbeiter Europa: 750
Mitarbeiter Kiel: 150, davon ca. die Hälfte IT-Entwickler
Akzeptanzstellen: ca. 255.000 in 32 Ländern
Transaktionen: ca. 1 Mrd. p.a.

LASERSOFT IMAGING | SCANNERSOFTWARE

Mitten in Kiel-Düsternbrook sitzt die LaserSoft Imaging AG. Hier produziert das Unternehmen unter dem Markennamen „SilverFast“ Software für Scanner und Kameras – und gilt in diesem Bereich als einer der Weltmarktführer. Die Anwender stammen aus allen Branchen – vom ambitionierten Hobbyfotografen über Behörden, Museen, Bibliotheken, die Bundesdruckerei bis zu Kliniken, die mit SilverFast beispielsweise Röntgenaufnahmen digitalisieren. Das Unternehmen wurde vor mehr als 30 Jahren von dem Physiker und heutigen Vorstandsvorsitzenden Karl-Heinz Zahorsky gegründet und ist Partnerunternehmen der weltweit wichtigsten Scannerhersteller.



LASERSOFT IMAGING AG

Gegründet: 1986 in Kiel
Mitarbeiter: 25
Standorte: Kiel und Sarasota (Florida, USA)
Verkaufte Softwareversionen: mehr als 3 Mio.



Fotos: Ferring, www.my-boo.de, Tom Körber/KVP

FERRING | HORMONPRÄPARATE

In Kiel befindet sich der älteste Produktionsstandort der weltweit tätigen Ferring-Gruppe. Mehr als 425 Mitarbeiter kümmern sich im Gewerbegebiet Wittland und im Stadtzentrum um Herstellung und Vertrieb von mehr als 20 Hormonpräparaten. Diese werden beispielsweise zur Behandlung von Frauen mit Kinderwunsch, zur Verhinderung von Kleinwuchs oder zur Behandlung bei Prostatakrebs eingesetzt. Gegründet wurde Ferring 1950 in Malmö (Schweden). In Kiel entstand 1973 die erste Niederlassung und Produktionsstätte. Der Hauptsitz von Ferring befindet sich heute in Saint-Prex am Genfer See (Schweiz).



FERRING DEUTSCHLAND

Mitarbeiter weltweit: ca. 6.500 in 60 Ländern
Mitarbeiter Kiel: ca. 425
Produzierte Einheiten in Kiel: ca. 30 Mio. p.a.
Absatzmärkte: 110 Länder weltweit

ca. 9.500
Betriebe verzeichnet das Unternehmensregister Kiel.
Knapp jedes fünfte davon stammt aus dem Handel.



MY BOO | FAHRRÄDER UND ENTWICKLUNGSHILFE

Für die deutsche Start-up-Szene ist My Boo ein leuchtendes Vorbild: Das Kieler Unternehmen fertigt in Ghana Fahrradrahmen aus Bambus, baut diese in Kiel als hochwertige Fahrräder auf und vertreibt sie über 80 Händler in ganz Europa. Gleichzeitig betreibt der Fahrradbauer eine Schule in Ghana und hat dort mittlerweile 60 Arbeitsplätze geschaffen. Unternehmen können bei den Kielern sogar Dienstfahrräder leasen. My Boo war 2013 Preisträger im yooweedoo-Ideenwettbewerb (Seite 31).



MY BOO GMBH

Mitarbeiter: 17
Umsatz: ca. 1,6 Mio. € (2018)
Verkaufte Einheiten: ca. 600 (2018)
Verkaufsziel 2020: mehr als 1.000 Einheiten

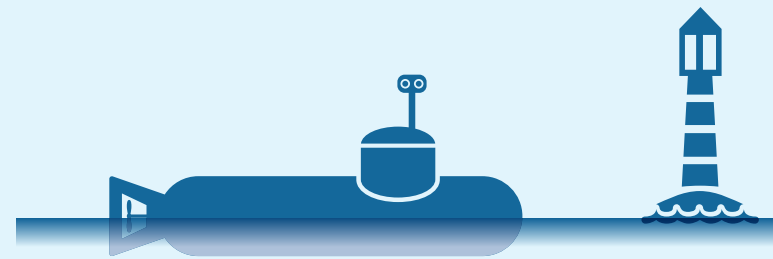
SERESTO VON KVP | HUNDEHALSBÄNDER GEGEN PARASITEN

Hunde- und Katzenbesitzer auf der ganzen Welt kennen Seresto-Halsbänder. Diese schützen ihre Vierbeiner vor Parasiten wie Zecken, Flöhen oder Läusen. Die wirkstoffhaltigen Spritzgussprodukte werden genauso für Schoßtiere in Privathaushalten eingesetzt wie für Spürhunde im südafrikanischen Krüger-Nationalpark oder Minensuchhunde in Kambodscha. Die Kieler KVP Pharma + Veterinär Produkte GmbH stellt die Halsbänder millionenfach in einem hoch automatisierten Verfahren her. KVP ist ein auf Tiermedizin spezialisiertes Tochterunternehmen der Bayer AG mit Sitz im Projensdorfer Gehölz.

KVP

Mitarbeiter: über 700
Belieferte Länder: mehr als 70
Produktion Spritzguss-Halsbänder: ca. 9 Mio. p.a.
Investitionen in den Standort Kiel: 92 Mio. € (2012–2021)





THYSSENKRUPP MARINE SYSTEMS GMBH

GROSSES AUSBAUPROGRAMM

200 MIO. EURO
INVESTITIONEN
BIS ZUM JAHR
2025

2.500
BESCHÄFTIGTE

Rund 200 Millionen Euro wird Thyssenkrupp bis zum Jahr 2025 in sein Schiffbauunternehmen Thyssenkrupp Marine Systems (TKMS) investieren – und gibt damit ein klares Bekenntnis zum Standort Kiel ab. Der Trend zu größeren U-Booten sowie zur digitalisierten Fertigung erfordert die Modernisierung und Erweiterung der Werft. Geplant sind beispielsweise der Umbau eines Gebäudes mit mehr als 4.000 Quadratmetern Bürofläche für die Schiffsentwicklung bis Ende 2019, der Bau einer dritten, großen Schiffbauhalle bis 2022, ein leistungsfähigerer U-Boot-Lift oder die Anschaffung eines zweiten Sicherungsschiffs zur Begleitung bei U-Boot-Tests. TKMS ist mit mehr als 2.500 Beschäftigten der größte industrielle Arbeitgeber in Kiel. Neben dem U-Boot-Bau bietet das Unternehmen auch Ingenieursleistungen für andere Werften wie die benachbarten German Naval Yards an.

FUCHS SCHMIERSTOFFE GMBH

MILLIONENINVESTITIONEN ZUR PRODUKTIONSERWEITERUNG



Fuchs Schmierstoffe investiert einen zweistelligen Millionenbetrag in seine Produktionsstätten in Kiel-Hassee. Geplant ist etwa der Bau einer neuen Lager- und Versandhalle sowie die Erweiterung der Produktionsanlage. Ferner wird das Kesselhaus energetisch umgerüstet, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren. Fuchs produziert in Kiel 170 verschiedene Schmierfette und zählt zu den führenden Erstausrüstern der deutschen Autoindustrie. Ferner entstehen hier beispielsweise Schmierstoffe für die Landwirtschaft sowie für die Schiffbau-, Luftfahrt-, Stahl- und Fahrradindustrie. Am Standort Kiel sind 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt. Der Hauptsitz der Fuchs Gruppe mit mehr als 5.000 Beschäftigten liegt in Mannheim.

EXOPROTHESENNETZ.SH 26 UNTERNEHMEN, EIN ZIEL



Fotos: Fuchs Petrolub, Sabrina Bodmann / www.gettyurpicture.de

In der Landeshauptstadt haben sich 26 Unternehmen zusammengeschlossen, um die medizinische Versorgung amputierter Menschen zu verbessern. Das bundesweit einzigartige Exoprothesennetz.SH bündelt Kompetenzen mehrerer Fachrichtungen – von der Orthopädiotechnik über Softwareentwicklung, 3D-Druck bis hin zu Gesundheitsmanagement, Fachkliniken oder Forschungs- und Pflegeeinrichtungen. Es dient als Patienten-Anlaufstelle sowie als Kompetenzzentrum für die Entwicklung innovativer Technologien und Behandlungsmethoden. Ins Leben gerufen wurde es von Klaus Wiese, Geschäftsführer des Orthopädietechnikunternehmens OT-Kiel. Das Netzwerk wird von der Kieler Wirtschaftsförderung (KiWi) geleitet und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert.

STARTUP KIELREGION

GRÜNDUNGSPLATTFORM SCHAFFT ÜBERSICHT

Um Gründern den Einstieg zu erleichtern, hat die Kieler Wirtschaftsförderung (KiWi) das Online-Gründungsportal Startup KielRegion mit drei Schwerpunkten entwickelt: einer Übersicht über regionale Beratungsangebote, einem Kalender mit Events und Aktivitäten sowie einem Online-Schaufenster, in dem Entrepreneure ihre Unternehmen, Produkte und Angebote attraktiv präsentieren können. Dadurch werden erfolgreiche Gründungen sichtbar und das Gründungsklima verbessert.

Mehr Informationen: www.startup-kielregion.de



Dr. Angelika Eule (50), promovierte Ärztin und Betriebswirtin, ist Personalleiterin der Kieler Walter-Gruppe. Ferner ist sie Gründerin des Walter-Geschäftsbereichs Wellnessprodukte sowie Geschäftsführerin der Walter Teyard GmbH & Co. KG.

Die Walter-Gruppe beschäftigt insgesamt rund 120 Menschen. Das mit Abstand größte Geschäftsfeld der Unternehmensgruppe ist die Herstellung von Süßwaffelmaschinen für die Eiscremeindustrie. Daneben gehören zur Walter-Gruppe noch mehrere technologie-nahe Spezialunternehmen.

Angelika Eule ist verheiratet mit dem Diplomingenieur Andreas A. Eule, Geschäftsführender Gesellschafter der Walter-Gruppe. Das Ehepaar hat fünf Kinder im Alter zwischen zwölf und 22 Jahren.

»Der Standort Kiel ist viel besser als sein Ruf«

Angelika Eule, Personalleiterin der Walter-Gruppe, über Fachkräftemangel, Bewerbermanagement und Ohrenkerzen.

Die Walterwerk Kiel GmbH & Co. KG ist Weltmarktführer für die Produktion von Eiswaffelmaschinen. Sie beschäftigen viele hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wie schwierig ist es für ein Kieler Maschinenbauunternehmen, Fachkräfte zu gewinnen?

Natürlich spüren auch wir den Fachkräftemangel. Aber wir empfinden das Problem als längst nicht so dramatisch, wie es manchmal geschildert wird. Der Standort Kiel ist aus unserer Sicht viel besser als sein Ruf.

Liegt das an der Attraktivität der Stadt Kiel oder an der Ihres Unternehmens?

An beidem. Zum einen bildet die Kieler Fachhochschule hervorragende Maschinenbauer aus. Viele Absolventen möchten in der Region bleiben. Außerdem bilden wir aus, vor allem Mechatroniker und Industriemechaniker. Und über unser Netzwerk erhalten wir zahlreiche Bewerbungen aus ganz Deutschland. Wir besitzen als familiengeführtes, innovatives und international erfolgreiches Unternehmen eine gute Reputation.

Was macht Ihr Unternehmen für Fachkräfte so interessant?

Das ist zum einen unser wichtigstes Produkt: Eiswaffelmaschinen. Speiseeis ist emotional positiv besetzt und jeder kann damit sofort etwas anfangen. In allen Unternehmen haben wir eigene Produkte, die bei uns entwickelt und gefertigt werden. Jeder Mitarbeiter hat Kundenkontakt. Außerdem betreiben wir viel Aufwand, um unsere Mitarbeiter langfristig zu halten.

Was tun Sie dafür konkret?

Wir setzen vor allem auf eine familiäre Unternehmenskultur. Sie macht den entscheidenden Unterschied. So gehen wir flexibel auf private Bedürfnisse ein – ob das nun der Wunsch nach individuellen Arbeitszeiten ist, nach einer berufsbegleitenden Zusatzausbildung oder nach einer Auszeit. Außerdem führen wir Arbeitszeitkonten, bei denen keine Überstunden verloren gehen und die auch Minderzeiten zulassen. Viele

Beschäftigte setzen ihre Zeitguthaben vor allem im Sommer ein. Man muss seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in einer Stadt wie Kiel die Möglichkeit geben, die Vorzüge der Region auch intensiv zu nutzen.

Wie aber passt das zu den Erfordernissen einer standardisierten industriellen Produktion?

Im Sommer produzieren wir weniger Maschinen als im Winter. Unsere Beschäftigten arbeiten aber ohnehin gerne hier und nehmen Rücksicht auf betriebliche Bedürfnisse. Entgegenkommen erfordert stets Gegenseitigkeit.

Was zeichnet interessante Bewerber aus?

Sie müssen als Persönlichkeit zu uns passen. Abschlussnoten besitzen dafür nur begrenzte Aussagekraft. Viel wichtiger finde ich etwa gesellschaftliches Engagement oder Begeisterungsfähigkeit. Brüche im Lebenslauf machen mich eher neugierig, als dass sie mich abschrecken.

Wie kommt es bei der Walter-Gruppe zu den sehr unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern jenseits des Kerngeschäfts?

Die ergeben sich meist aus persönlichen Interessen und Talenten einzelner Mitarbeiter. Hierfür gewähren wir Freiräume. Walter Teyard zum Beispiel produziert Technologiepakete zum Trinkwasserschutz für Stadtwerke und Industriebetriebe. Dafür werden Bachflohkrebse in Trinkwasserreservoirs ausgesetzt und ihr Verhalten mit Sensoren online überwacht. Bei einer Wasserverunreinigung bewegen sich die Krebse ungewöhnlich und schlagen dadurch Alarm. Bei der Entwicklung dieses Systems haben wir eng mit der Kieler Universität zusammengearbeitet.

Außerdem produziert und vertreibt die Walter-Gruppe Wellness-Produkte, etwa Ohrenkerzen.

Ja, als Unternehmerin hatte ich nach einem Geschäftsfeld gesucht, in dem ich auch mein Medizinstudium nutzen kann. So stieß ich auf Ohrenkerzen, die hervorragend bei Stresssymptomen einsetzbar sind. Die Fertigungsmaschine dafür haben wir selbst entwickelt und hergestellt. ■

WISSENSCHAFT

Kiel erfährt gegenwärtig eine Dynamik, die nicht zuletzt von den Hochschulen, exzellenten Forschungseinrichtungen, dem Wissenstransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und gut funktionierenden Netzwerken getragen wird.

Die Universitätsbibliothek ziert ein Zitat des französischen Dichters André Gide. Es soll auf das energetische Potenzial des Lesens verweisen, auf die Erleuchtung durch Literatur.

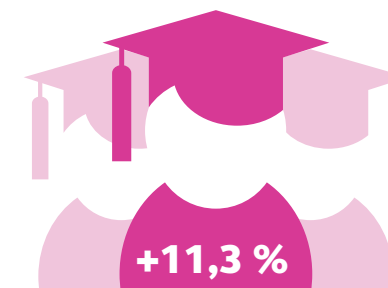
Wenn es um Forschung und Wissenschaft geht, denken die meisten Kieler zunächst an die vier Hochschulen: die Christian-Albrechts-Universität (CAU), die Fachhochschule (FH), die Muthesius Kunsthochschule und die jüngst gegründete Duale Hochschule Schleswig-Holstein (Seite 30). Nicht weniger bedeutsam für die Kieler Wissenschaftslandschaft sind jedoch auch die herausragenden und international renommierten Forschungseinrichtungen wie das Institut für Weltwirtschaft (IfW), das Universitätsklinikum Schleswig-Holstein (UKSH) oder das Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung.

Der Andrang auf die Studiengänge der Hochschulen mit ihren aktuell rund 35.000 Studierenden ist groß. Die Neigung junger Menschen zu einem Studium wächst. Hinzu kommt die Akkreditierung neuer Studiengänge, beispielsweise für Medientechnik- und Bauingenieurwesen an der FH (Seite 28). Diese Trends werden die Zahl der Studierenden in Kiel in den kommenden Jahren weiter steigen lassen. Höchste Zeit also, kluge Strategien zu entwickeln, um Absolventen anschließend erfolgreich in der Region zu halten. Die Förderung von Studierenden durch Unternehmen im Rahmen der Deutschlandstipendien kann dabei ein wirkungsvolles Instrument sein (Seite 28).

Mit der umfangreichen Sanierung der Hochschul-Campusse – allein an der CAU werden rund 500 Millionen Euro verbaut – geht ein neues Rollenverständnis der Hochschulen einher: Bislang auf Forschung und Lehre konzentriert und in urbanen Randlagen vom städtischen Leben eher abgekehrt, wenden sich die Hochschulen vermehrt ihrem Quartier und der Stadt insgesamt zu. Der Transfer von Wissen in die Gesellschaft gewinnt an Bedeutung. Die Hochschulen werden damit zu einem wichtigen Partner und Motor für die Stadtentwicklung (Seite 22).

STUDIERENDE IN KIEL

Die Zahl der Studierenden ist in den vergangenen vier Jahren um 11,3 % auf 35.221 gestiegen.*



* Stand: Wintersemester 2017/18

Dynamische Orte entstehen dort, wo Wissen generiert und ausgetauscht wird, an denen durch Vernetzung Mehrwerte geschaffen werden. Hier kommen Forschung und Entwicklung, Wirtschaft und Wissenschaft, Leben und Arbeiten zusammen. In produktiv-kreativer Nachbarschaft entwickeln sich Freiräume zum Denken und Ausprobieren, die zugleich eine ideale Basis zur Ansiedlung innovativer, wissensintensiver Unternehmen und zu Ausgründungen aus den Hochschulen bilden.

Eine wichtige Voraussetzung für den erfolgreichen Wissenstransfer liegt in der Bündelung der Forschungen in Clustern und Allianzen, in der interdisziplinären Zusammenarbeit, die über Fach- und Hochschulgrenzen hinausreicht. Egal, ob in der Grundlagen- oder anwendungsorientierten Forschung: Es geht in Kiel wie auch in anderen Kommunen um komplexe gesellschafts- und zukunftsrelevante Themen wie Energie, Klima- und Meeresschutz, nachhaltige Mobilität, Digitalisierung und Gesundheit. Herausforderungen, die nur durch vielfältige Kooperationen und regionale Vernetzung gelöst werden können. Die Entwicklung einer gemeinsamen Transferstrategie der Kieler Wissenschaft kann ein wichtiger Impuls für die Zukunft des Wirtschaftsstandorts sein.

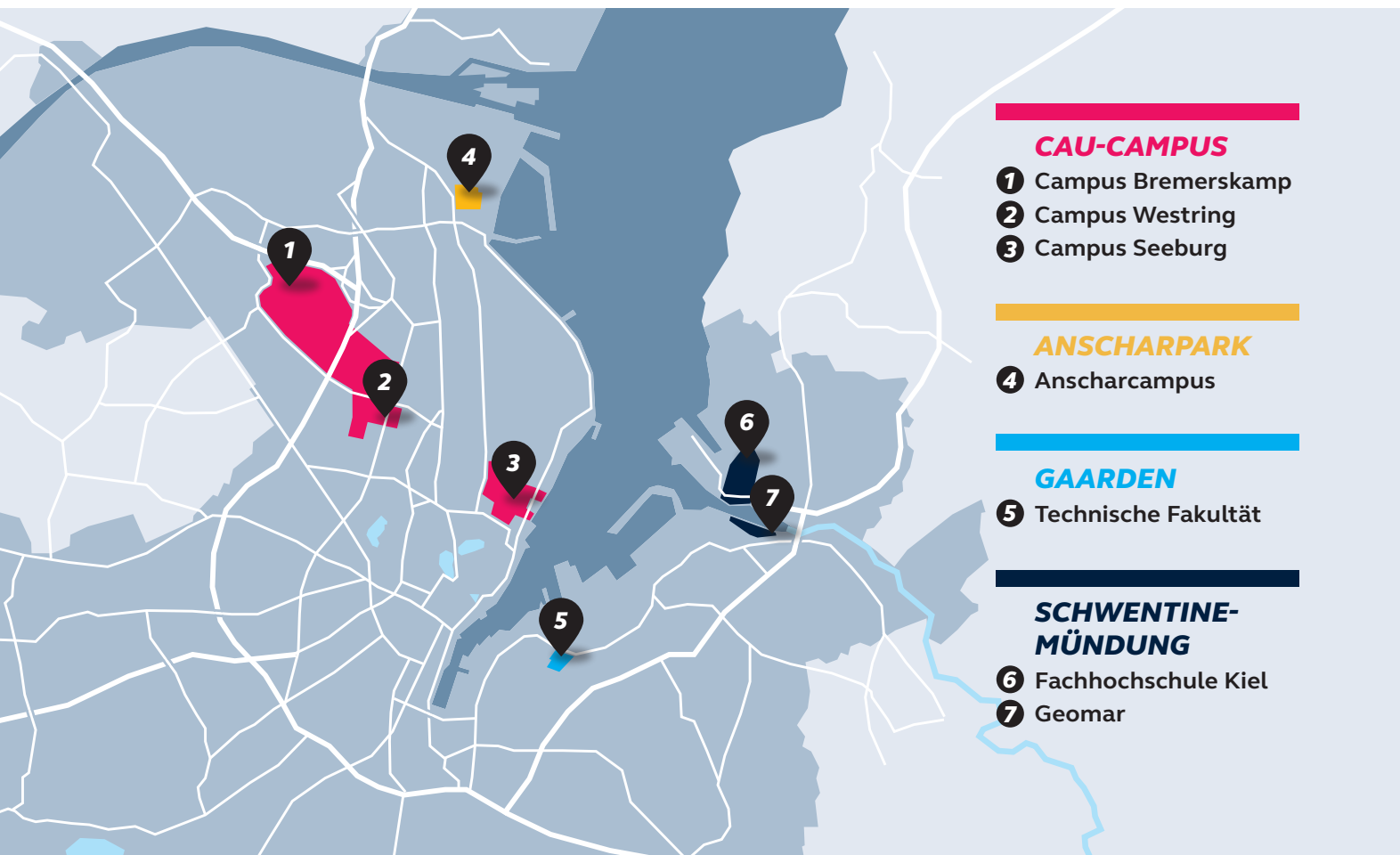
Kiel kann auch mit kurzen Wegen punkten. Denn trotz moderner Kommunikationsmittel verlieren physische Räume nicht an Bedeutung. Schließlich entstehen Netzwerke für die Zusammenarbeit häufig entlang persönlicher Kontakte und Begegnungen. An diesen Orten finden die Akteure der Wissensregion – Hochschulen, Unternehmen, kommunale Einrichtungen – zum intensiven Austausch zusammen. Die damit verbundenen Innovationseffekte werden zum zentralen Antrieb und Impulsgeber der Stadt- und Regionalentwicklung.

Wissenschaftliche Schubkraft für die Spitzenforschung in der Landeshauptstadt wird die jüngste Entscheidung der Exzellenzkommission aus internationalen Gutachtern und der Wissenschaftsminister des Bundes und der Länder bringen: Die Kieler Cluster „Präzisionsmedizin für chronische Entzündungserkrankungen“ (PMI) sowie „ROOTS – Konnektivität von Gesellschaft, Umwelt und Kultur in vergangenen Welten“ werden im Rahmen der Exzellenzstrategie von Bund und Ländern als Exzellenzcluster gefördert. Im Rahmen der Exzellenzstrategie erhalten deutsche Hochschulen insgesamt 533 Millionen Euro pro Jahr – von denen ein nennenswerter Teil nun auch nach Kiel fließt. ■

Bei der Baukulturwerkstatt 2018 planten und diskutierten Hunderte Experten und Bürger an großen Tischen Veränderungen in Kiel – auch am CAU-Campus (r.)

Quartiere des Wissens

In der Landeshauptstadt laufen Planungen für eines der größten Kieler Stadtentwicklungsprogramme der vergangenen Jahrzehnte: Orte der Lehre und Wissenschaft werden modernisiert und rücken dichter ans öffentliche Leben heran. So steigen der Lebens- und Wohnwert sowie die Attraktivität des Studienstandorts.



DIE EHEMALS ISOLIERTEN INSELN DER BILDUNG, WISSENSCHAFT, WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT VERSCHMELZEN.

Wissen schafft Zukunft“ – unter diesem Motto wollen die Kieler Hochschulen, wissenschaftlichen Institute und die Landeshauptstadt Kiel mit Unterstützung der Landesregierung in den kommenden 15 Jahren ein Stadtentwicklungsprogramm mit internationaler Strahl- und Anziehungskraft planen, umsetzen und mit Leben erfüllen.

Maßnahmen für Hunderte Millionen Euro sollen dazu beitragen, eine Brücke zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu schlagen. Dadurch sollen Studium und Wissenschaft, Innovation und Wirtschaft, Leben, Arbeiten und Wohnen miteinander verbunden werden, um die Hochschulcampusse an mehreren Standorten zu lebendigen Stadtquartieren fortzuentwickeln. Der Umbau der ehemaligen Fachhochschule zur Muthesius Kunsthochschule und die Neugestaltung des Campus' am Knooper Weg sowie weitere dadurch ausgelöste Umbauten im Stadtteil Damperhof vor rund fünf Jahren zeigen, wie positiv solche Ansätze von Studierenden und Öffentlichkeit aufgenommen werden.

Die Umsetzung der Planungen wird zum einen wesentlich dazu beitragen, den Lebens- und Wohn-

wert der Landeshauptstadt weiter zu steigern. Zum anderen dienen die Maßnahmen auch dem Ziel, die Herausforderungen der Zukunft erfolgreich anzugehen. Denn mit Globalisierung und zunehmender Digitalisierung sämtlicher Lebensbereiche verändern sich Aufgaben, Rollen und gesellschaftliche Wahrnehmung von Forschung und Lehre in großer Geschwindigkeit. Die ehemals isolierten Inseln der Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft verschmelzen. Dieser Tatsache will Kiel auch städtebaulich gerecht werden.

Beispiele aus der ganzen Welt zeigen, dass die Bildung vernetzter Cluster des Wissens, der Wirtschaft und Gesellschaft ein zentraler Erfolgsfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit von Hochschulen, Städten und Regionen ist. Sie ermöglichen einen unmittelbaren, häufig informellen Austausch, der Raum für Neugier, Fantasie und Lebensfreude gibt. Solche Cluster ziehen hervorragende Köpfe aus der ganzen Welt an. Dadurch entsteht eine Sogwirkung auf Talente, und es entwickelt sich eine hohe Eigen- dynamik in Bezug auf Innovationen, Wohlstand und gesellschaftlichen Fortschritt.

CAU-CAMPUS



An der Olshausenstraße sollen die Geowissenschaftler einen modernen Neubau bekommen (Animation).

Der Campus der CAU wird runderneuert: Bis zum Jahr 2026 sollen zwei Drittel der universitären Gebäude für insgesamt rund 500 Millionen Euro neu errichtet, saniert und modernisiert werden. Verteilt auf die Gebiete Bremerkamp 1, den Campus am Westring 2 und das Gebiet rund um die Seeburg an der Kiellinie 3 soll eine moderne Interpretation des Zusammenwachsens von Wissenschaft und Gesellschaft entstehen: die Science.City.

Grund ist einerseits ein erheblicher Modernisierungs- und Sanierungsbedarf: Viele der CAU-Gebäude stammen noch aus den 1970er-Jahren und entsprechen nicht mehr den Anforderungen an zeitgemäße Lehre und Forschung. Zudem erfordert die steigende Zahl der Studierenden an der CAU die Entwicklung weiterer Flächen. Allein in den vergangenen vier Jahren ist sie um knapp zehn Prozent auf rund 26.500 gestiegen.

Doch die geplanten Maßnahmen sind nicht allein eine Reaktion auf den Modernisierungs- und Flächenbedarf: Die drei Entwicklungsareale befinden sich auf einer geografischen Achse, auf der beispielsweise auch das Kieler Innovations- und Technologiezentrum (Kitz) liegt, das Regionale Berufsbildungszentrum Wirtschaft (RBZ), der Wissenschaftspark oder das aufstrebende Gewerbegebiet am Grasweg. In Zukunft sollen hier deutlich erkennbare Interaktionsräume und kurze Wege zur besseren Vernetzung von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft entstehen.



Auch der benachbarte Wissenschaftspark spielt bei den Überlegungen für den runderneuert CAU-Campus eine wichtige Rolle. Es laufen bereits Gespräche mit dem privaten Eigentümer.



Die Muthesius Kunsthochschule im Stadtteil Damperhof zeigt, zu welcher Belebung die räumliche Integration der Wissenschaft in Gebiete urbanen Lebens führen kann.

Die Erneuerung des CAU-Campus beginnt am Bremerkamp. Auslöser für das Projekt waren der Sanierungsbedarf von Institutsgebäuden und geplante Forschungsneubauten sowie die Erkenntnis der Uni-Leitung, dass sich die CAU campusnahe Entwicklungsmöglichkeiten sichern muss. Die Möglichkeit, das Max-Rubner-Institut (MRI), eine Forschungseinrichtung des Bundes für Ernährung und Lebensmittel, ebenfalls in direkte Uni-Nähe anzusiedeln, gab einen weiteren Entwicklungsimpuls. Das MRI kann sich am Standort in der Innenstadt nicht weiter entwickeln. Mit den Planungen bietet sich die Chance, durch den Bau von Wohnungen, durch neue Nahversorgungsangebote, soziale Infrastruktur und Flächen für Freizeitaktivitäten einen attraktiven, neuen, lebendigen und pulsierenden Stadtteil zu schaffen. Erste Planungsentwürfe für das Areal werden Ende 2018 vorliegen.

Das Gebiet im Umfeld der früheren Universitätsbibliothek am Westring hingegen soll sich zu einem interdisziplinären Wissenszentrum wandeln. Ziel ist, einen Bereich zu erhalten, in dem sich Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Gesellschaft zu Schlüsselthemen des 21. Jahrhunderts austauschen und zukunftsweisende Lösungsideen entwickeln. Hierfür ist eine enge Einbindung des

Wissenschaftsparks, des Kitz, des Zentrums für Entrepreneurship (ZfE) und der Wirtschaft im Gewerbegebiet Grasweg vorgesehen.

Eine andere Funktion könnte das Areal an der Seeburg nahe der Kiellinie erhalten: Als Schaufenster der Wissenschaft sollen der Nutzen von Forschung und Lehre für die Öffentlichkeit besser erkennbar und erlebbar werden. Die Idee ist, auch die touristische Attraktivität der Kiellinie zu nutzen, um die Ziele und Ergebnisse der Wissenschaft zu vermitteln. Denkbar ist die intensivere Nutzung der Seeburg und des Kieler Schlosses für Ausstellungen und Veranstaltungen sowie eine bessere Anbindung an die benachbarten städtischen und universitären Museen und Sammlungen.



Für die Rechtswissenschaftliche Fakultät wird mit dem Juridicum ein neues Lehr-, Forschungs- und Bibliotheksgebäude entstehen (Animation).

VIELE CAU-GEBÄUDE STAMMEN NOCH AUS DEN 70ER-JAHREN.

VORBILDLICH ROLEX LEARNING CENTER (LAUSANNE)



Schweizer Inspiration: Das Rolex Learning Center ist ein multifunktionales Gebäude der École Polytechnique Fédérale de Lausanne (EPFL).

Das schweizerische Rolex Learning Center der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL) ist ein architektonisch beeindruckendes, multifunktionales Gebäude am Genfer See, das von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit genutzt wird. In ihm befinden sich beispielsweise eine Bücherei, Arbeitsräume, ein Hörsaal, eine Ausstellungshalle, ein Konferenzraum, ein Restaurant, ein Café und eine Bar. „Das ist wirklich beeindruckend“, sagt CAU-Präsident Prof. Lutz Kipp. „Wir halten es für lohnenswert, sich das genauer anzusehen und zu prüfen, ob wir etwas Vergleichbares vielleicht eine Nummer kleiner auch auf dem CAU-Campus errichten können.“ Zur EPFL pflegt die CAU bereits gute persönliche Beziehungen.

ANSCHARGELÄNDE



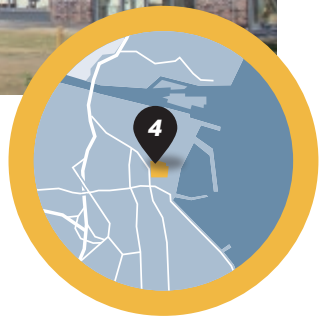
Der Ansharpark bietet Raum für Wohnen, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur auf einem gemeinsamen Gelände.

Weit fortgeschritten sind die Neu- und Umbauten des einstigen Marinelazarets im Anshargelände. Mit der Entwicklung des Gebiets im Marinequartier entsteht in der Wik ein neues, urbanes Gründungs-, Wissens- und Wohnquartier mit 160 überwiegend genossenschaftlich organisierten Mietwohnungen. Dabei legen die Initiatoren viel Wert auf soziale Durchmischung und gesellschaftliches Miteinander.

Hinsichtlich einer besseren Vernetzung von Wissenschaft und Wirtschaft liegt der Fokus auf Kunst und Design, Nachhaltigkeit und Innovationen. „Wir sehen in dem bunt gemischten Quartier großes Potenzial, ebenso wie in der Prägung von wissensintensiver Arbeit und der Anbindung an die Ausbildungslandschaft“, sagt Werner Kässens, Geschäftsführer der Kieler Wirtschaftsförderungs- und Strukturentwicklungsgesellschaft (KiWi). „Wenn es gelingt, den Ansharpark in den Stadtteil zu integrieren, kann dies eine wertvolle Bereicherung für die Wik als Wissensquartier sein.“

Eine wichtige Rolle spielt dafür der Transferpark der Muthesius Kunsthochschule. „Mit ihm entwickeln wir ein Kompetenzzentrum für Innovationstransfer im Bereich der Gestaltung und künstlerischen Intervention“, sagt Prof. Bettina Möllring, Vizepräsidentin der Muthesius Kunsthochschule. Das kreative Potenzial der Kunsthochschule soll künftig verstärkt Innovationen und neue Arbeitsweisen auch in traditionelle Branchen hineinbringen.

Derzeit befinden sich im Atelierhaus des Ansharparks schon 14 Künstlerateliers sowie Ausstellungs- und Büroflächen. Hinzu kommen werden Räume für Ausstellungen und Projekte von Studierenden und Künstlern – vor allem für soziale Innovationen. Geprüft wird zudem die Entwicklung eines Gewerbe- und Gründerzentrums für die Kreativ- und Kulturwirtschaft.

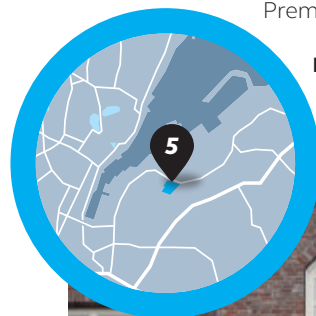


GAARDEN

Die Technische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität beherbergt auf dem Kieler Ostufer im Ortsteil Gaarden rund 2.300 Studierende und Lehrkräfte. Sie ist ein Zentrum für Hochtechnologie und zählt zu den national und international besonders erfolgreichen Fakultäten der Kieler Universität. In den Überlegungen, das Ostufer gemeinsam mit der Fachhochschule und dem Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung zu weiteren Kieler Wissensquartieren fortzuentwickeln und zum Imagewandel des Ostufers beizutragen, spielen die Planungen zur Aufwertung von Gaarden eine besondere Rolle.

So soll die Technische Fakultät einen Forschungsneubau erhalten. Dazu werden städtische Flächen benötigt, deren Verfügbarkeit und Nutzbarkeit die Verantwortlichen derzeit prüfen. Hinzu kommt ein Neubau mit Hörsälen, Bibliothek und einer öffentlich zugänglichen Cafeteria. Ältere Gebäude sollen später abgerissen, andere saniert werden. Ziel ist die wechselseitige Belebung und Vernetzung von Campus und Stadtteil mit besonderen Effekten für das Quartier um den Alfons-Jonas-Platz und die Elisabethstraße.

Sobald die Planungen für den Ausbau der Fakultät abgeschlossen sind, können auch die Flächen rund um die Hochschule weiterentwickelt werden, zum Beispiel für studentisches Wohnen. Zur Attraktivität als Studienstandort soll dann auch der Ausbau einer Premium-Velouroute beitragen.



Für die Technische Fakultät der CAU in Gaarden sind Neubauten und Sanierungen geplant.



Fotos: Kristoffer Laub/das AMT, Jürgen Haacks/Uni Kiel

SCHWENTINEMÜNDUNG



Fotos: Staab Architekten, Zentrum für Kultur- und Wissenschaftskommunikation an der Fachhochschule Kiel

Als Wissensstandorte liegen die Fachhochschule Kiel (Dietrichsdorf) 6 und das Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung (Wellingdorf) 7 ein wenig im Schatten der wissenschaftlichen Einrichtungen auf dem Kieler Westufer. Doch der Wandel hat begonnen.

Ab Jahresende 2021 wird auf dem Geomar-Gelände am Seefischmarkt, direkt neben dem Zentrum für maritime Technologie und Seefischmarkt (ZTS), ein Erweiterungs-Neubau der Meeresforscher mit einer Gesamtfläche von rund 30.000 Quadratmetern weitgehend bezugsfertig sein. Hierin befinden sich dann 236 Büroräume, 170 Labore, mehr als 20 Konferenz-, Seminar- und Besprechungsräume, eine Bibliothek sowie ein Rechenzentrum. In einer weiteren Baustelle des Geländes wird derzeit ein Probenlager errichtet.

Der zentrale Geomar-Campus wird zukünftig alle Forschungseinheiten seiner insgesamt knapp 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beherbergen und nicht mehr über das Kieler Stadtgebiet verteilt sein. „Damit wird an der Schwentine ein robuster Wissenschaftsstandort entstehen: Mit uns als Fachhochschule für angewandte Wissenschaften und mit Geomar im Topsegment der Grundlagenforschung“, sagt Prof. Udo Beer, Präsident der Fachhochschule Kiel. Kooperationen zwischen den beiden Einrichtungen existieren bereits heute. „Die räumliche Konzentration des Forschungszentrums auf dem Seefischmarkt und die entstehende Nähe zu jungen, innovativen Unternehmen werden dazu

Der Geomar-Erweiterungsneubau (o., Animation) soll bis Ende 2021 bezugsfertig sein. Das Computermuseum der Fachhochschule (u.) ist Teil eines attraktiven kulturellen Angebots der Hochschule an die Öffentlichkeit.



beitragen, dass es, wie zuletzt mit der Osteolabs GmbH (Seite 29), in naher Zukunft weitere Unternehmensgründungen aus dem Geomar geben wird“, ergänzt Geomar-Direktor Prof. Peter Herzig.

Gleichzeitig macht die Entwicklung der Fachhochschule große Fortschritte. „Dies ist ein Prozess von 30 Jahren. Etwa die Hälfte der Zeit haben wir hinter uns und ich denke, dass wir mit den kulturellen Aktivitäten, die wir auf dem Campus gestartet haben, einen wichtigen positiven Nukleus geschaffen haben“, sagt Beer. Neben dem Publikum aus dem Umland nehmen dieses Angebot auch die am Campus wohnenden Studierenden gern wahr. Mittlerweile gibt es hier fast 500 Wohnheimplätze. ■

ROBUSTER WISSENSCHAFTSSTANDORT

SCHUTZ FÜR SCHIFFE KEINE CHANCE DEN SEEPOCKEN



Forscher der Christian-Albrechts-Universität (CAU) haben mit der CAU-Ausgründung Phi-Stone AG und mit dem Geomar Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung einen umweltfreundlichen Schiffsanstrich entwickelt. Dieser verhindert auf Basis von Nanotechnologie den Schiffsbewuchs, etwa mit Seepocken (Biofouling). Für internationales Aufsehen sorgte jüngst auch eine weitere Kieler Technologie zur Verhinderung von Biofouling: Ein Forscherteam aus dem Zoologischen Institut der CAU hatte im August eine ungiftige Silikonfolie mit einer pilzkopfähnlichen Oberflächenstruktur zur Beschichtung von Schiffsrümpfen vorgestellt. Das wirtschaftliche Potenzial der Kieler Technologien ist enorm: Schiffsbewuchs erhöht den Treibstoffverbrauch und Umweltemissionen um bis zu 40 Prozent und kostet die Transportindustrie etwa vier Milliarden US-Dollar pro Jahr.

HANNOVER MESSE EIGENER STAND DER CAU



Im April 2018 war die Christian-Albrechts-Universität (CAU) zum zweiten Mal als einzige deutsche Volluniversität mit einem Stand auf der Hannover Messe vertreten, der Weltleitmesse der Industrie. Mit Vorträgen, Exponaten und Partnerpräsentationen zeigte die Universität, wie stark Wissenschaft zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von Schleswig-Holstein beiträgt. Ferner machte der Messestand die Forschungsarbeiten an der CAU national und international sichtbar. Realisiert wurde der Auftritt in Kooperation mit dem Land Schleswig-Holstein, der Kieler Wirtschaftsförderung (KiWi) sowie der Forschungseinrichtung European XFEL.



DEUTSCHLANDSTIPENDIEN 300 EURO MONATLICH FÜR KIELER STUDIERENDE

Im Rahmen des Förderprogramms „Deutschlandstipendium“ können Unternehmen und Privatleute Studierende an der Universität Kiel (CAU) mit 150 Euro monatlich unterstützen. Den gleichen Betrag gewährt dann jeweils der Bund. Die Förderung dauert mindestens zwei Semester. Die Auswahl der Stipendiaten erfolgt über die CAU. Stifter können Wünsche hinsichtlich des Fachbereichs der Stipendiaten äußern und die von ihnen Geförderten später kennenlernen. Außerdem werden sie auf Wunsch auf der CAU-Website vorgestellt. Somit erhalten sie einen Zugang zu talentierten Nachwuchskräften und beweisen ihr gesellschaftliches Engagement.

NEUER STUDIENGANG BAUINGENIEURSTUDIUM AN DER FACHHOCHSCHULE



Die Fachhochschule Kiel bietet ab dem Wintersemester 2018/2019 einen neuen Studiengang für Bauingenieurwesen an. Absolventen erhalten einen Abschluss als Bachelor of Engineering. Die Ausbildung kann auch industriebegleitend als dualer Studiengang belegt werden. Die Berufsaussichten für Absolventen sind glänzend: In Schleswig-Holstein fehlen dringend Planer für Infrastrukturprojekte.

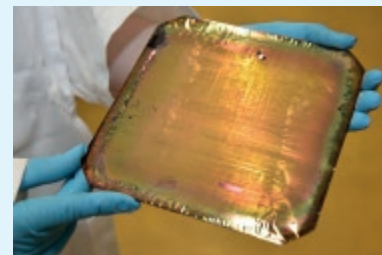
INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT (IFW) NEUER PRÄSIDENT

Das Kieler Institut für Weltwirtschaft (IfW) bekommt ab März 2019 einen neuen Präsidenten: Der Österreicher Gabriel Felbermayr (r.) wechselt als Direktor vom Münchner Ifo-Institut an die Förde und löst Dennis Snower ab, der nach knapp 15 Jahren als Leiter des IfW aus Altersgründen ausscheidet. Felbermayr (42) ist ein international hoch anerkannter Außenhandelsökonom. Er wurde mit zahlreichen Forschungspreisen ausgezeichnet und gilt als überzeugter Europäer.



SILIZIUM-AKKUS HOCHLEISTUNGSSPEICHER

Ein Team vom Institut für Materialwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität (CAU) erforscht gemeinsam mit dem süddeutschen Anlagenhersteller Rena Technologies die Möglichkeit, im industriellen Maßstab leistungsfähigere Akkus herzustellen. Geplant ist, durch den Einsatz von Elektroden aus Silizium die Laufzeit von Akkus zu erhöhen und die Ladezeiten zu reduzieren. Das würde etwa die Reichweite von Elektroautos steigern, und Mobilfunkgeräte müssten seltener aufgeladen werden. Außerdem könnten sich völlig neue Einsatzbereiche zur Energiespeicherung ergeben. Silizium ist als Rohstoff nahezu unbegrenzt und günstig verfügbar. Das Projekt der CAU und des



Photovoltaikspezialisten aus Baden-Württemberg wird mit einer Million Euro vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Die Hälfte davon fließt nach Kiel.

OSTEOPOROSE-DIAGNOSEVERFAHREN MEERESFORSCHUNG FÜR DIE HUMANMEDIZIN

Millionen Deutsche sind an Osteoporose erkrankt – viele von ihnen, ohne es zu ahnen. Osteolabs, ein Gemeinschaftsprojekt des Geomar Helmholtz-Zentrums für Ozeanforschung und des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein, hat ein Verfahren entwickelt, das herkömmliche Röntgenuntersuchungen zur Osteoporose-Erkennung durch einfache Urinanalysen ablöst. Entstanden ist es aus Geomar-Untersuchungen zur Veränderung des Kalzium-Haushalts der Ozeane. Geomar-Professor Anton Eisenhauer (u.) kam auf die Idee, dieses Verfahren auch für die Humanmedizin einzusetzen, und gründete mit Stefan Kloth, Gründer des Kontaktlinsen-Spezialisten Lenscare, das Projekt Osteolabs. Mittelfristig könnte das Verfahren sogar für die Früherkennung anderer Krankheiten wie Krebs einsetzbar sein. Im August 2018 wurde Osteolabs als eigenständiges Unternehmen ausgegründet.

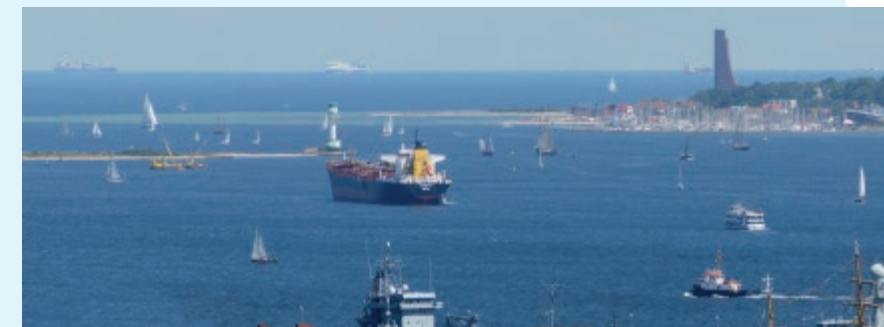
Fotos: Julia Siekmann / Uni Kiel, Stefan Kloth / osteolabs, Björn Gajdka, Jürgen Haacks / CAU



NANOTECH FORSCHUNGSGELD FÜR STROMERZEUGENDE FENSTER

Wissenschaftler der Christian-Albrechts-Universität (CAU) forschen seit Jahren über verschiedene Disziplinen hinweg an zentralen Themen der Energiewende – von neuen Speichermöglichkeiten bis zu Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Aus einem Förderprogramm der Gesellschaft für Energie und Klimaschutz Schleswig-Holstein GmbH (EKSH) erhalten drei CAU-Energieforscher der Technischen Fakultät sowie ein Kooperationsprojekt an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät insgesamt 300.000 Euro. Im Rahmen einer Promotionsarbeit wird beispielsweise die Möglichkeit untersucht, auf Grundlage von Nanotechnologien transparente Solarzellenfolien für stromerzeugende Fenster oder Autoscheiben herzustellen. Die EKSH ist ein gemeinnütziges Unternehmen der schleswig-holsteinischen Hochschulen, des Energiedienstleisters Hansewerk AG und des Landes Schleswig-Holstein.

CAPT IN KIEL AUTONOME E-FÄHREN UND BUSSE



„Clean Autonomous Public Transport in Kiel“ (CAPT in Kiel) ist der Arbeitstitel für ein ambitioniertes Konzept für den öffentlichen Nahverkehr zu Wasser und zu Land in der Landeshauptstadt. Unter wissenschaftlicher Leitung der Christian-Albrechts-Universität und in Zusammenarbeit mit der Muthesius Kunsthochschule sowie der Fachhochschule Kiel soll eine zukunftsweisende Verkehrsinfrastruktur auf Basis elektrisch betriebener und autonom fahrender Fähr- und Buslinien entstehen. Ziel ist zunächst, die übers Stadtgebiet verteilten Wissenschaftsstandorte verkehrstechnisch klimafreundlich miteinander zu vernetzen.

Vierte Kieler Hochschule

Die Berufsakademie der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein hat den Aufstieg zur staatlichen anerkannten Hochschule geschafft. Studierende bekommen an der neuen Dualen Hochschule Schleswig-Holstein (DHSH) eine praxisnahe Ausbildung und akademische Abschlüsse.

Die Bildungslandschaft der Landeshauptstadt Kiel ist seit 2018 um eine Hochschule reicher: Die Bildungsakademie der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein (WAK) hat an den Studienstandorten Kiel, Lübeck und Flensburg die staatliche Anerkennung als Hochschule auf dem Niveau einer Fachhochschule erhalten.

In dieser Funktion heißt sie nun Duale Hochschule Schleswig-Holstein für angewandte Wissenschaften (DHSH). „Mit der Wandlung stellen wir unsere dualen Studiengänge nicht nur zukunftsgerichtet auf, sondern können so noch nachhaltiger einen Beitrag zur Nachwuchskräfteentwicklung in der Region leisten“, sagt Prof. Christiane Ness, Präsidentin der DHSH.

Die DHSH ist die vierte Kieler Hochschule – neben der Christian-Albrechts-Universität, der Muthesius Kunsthochschule und der Fachhochschule Kiel. Mit der Fachhochschule pflegt die bisherige Bildungsakademie bereits seit 2004 enge Kooperationen. Träger der DHSH ist die Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein, eine Einrichtung der Industrie- und Handelskammern Kiel, Flensburg und Lübeck. Zum Zeitpunkt der Anerkennung waren an den drei Standorten rund 500 Studierende eingeschrieben (davon 300 in Kiel). Von denen sind insgesamt etwa zwei Drittel in die neue Hochschule gewechselt.

Ab dem Wintersemester 2018/2019 können Interessenten an der DHSH dreijährige dualen Studiengänge in den Fächern Betriebswirtschaftslehre (Bachelor of Arts) und Wirtschaftsinformatik (Bachelor of Science) belegen.

DIE WIRTSCHAFTSAKADEMIE SCHLESWIG-HOLSTEIN (WAK)

Die WAK wurde 1967 in Kiel als Verein unter maßgeblicher Beteiligung der Industrie- und Handelskammern gegründet. Unter ihrem Dach entstand sieben Jahre später die Bildungsakademie mit zunächst 15 Studierenden aus zwölf Unternehmen. Die Anerkennung als staatliche Hochschule ist ein vorläufiger Höhepunkt in der Erfolgsgeschichte der Bildungseinrichtung.



Foto: Wirtschaftsakademie / DHSH

Das Studium ist besonders wirtschaftsnah, da der praktische Teil der Ausbildung in einem der rund 250 kooperierenden Unternehmen stattfindet. Diese Betriebe übernehmen in aller Regel auch die Studiengebühr an der privaten Hochschule in Höhe von knapp 400 Euro monatlich. „Die dualen Studiengänge, die mit Kooperationspartnern aus der Wirtschaft konzipiert und realisiert werden, sind eine zukunftsweisende Ausbildungsform“, sagt Schleswig-Holsteins Wissenschaftsministerin Karin Prien.

Durch die Anerkennung als Hochschule besitzen DHSH-Absolventen einen akademischen Abschluss und dadurch die Möglichkeit zu einem mehrstufigen Abschluss – zum Beispiel an einer anderen deutschen oder internationalen Hochschule. Aber auch an der DHSH befindet sich das Angebot von Master-Studiengängen bereits in Vorbereitung.

Für Dozenten und Professoren bedeutet die Aufwertung der Berufsakademie in eine Hochschule ebenfalls höhere Attraktivität, da der neue Status ihnen jetzt auch wissenschaftliche Forschung ermöglicht. Zukünftige Forschungsprojekte dürften vielfach gemeinsam mit langjährigen Kooperationspartnern erfolgen – insbesondere aus der baltisch-skandinavischen Region. ■

Wissenschaftsministerin Karin Prien (r.) überreicht DHSH-Präsidentin Prof. Christiane Ness die Anerkennungs-urkunde.



Prof. Dr. Christoph Corves (56) ist Professor für Geografie und Medien an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, wo er die Kiel School of Sustainability leitet. Sein Studium hat er überwiegend im schottischen Edinburgh absolviert.

Den Schwerpunkt seiner Tätigkeiten bilden Lernprogramme für soziales Unternehmertum. Sie befähigen Studierende, mit eigenen Projekten gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Bundesweite Bekanntheit hat sein Gründer-Ideenwettbewerb yooweedoo erlangt. Daran nehmen pro Jahr bundesweit rund 80 Teams teil.

Zu seinen Lehrveranstaltungen zählen auch jedermann zugängliche, kostenlose Online-Kurse. Diese werden über das Online-Portal zukunftsmaacher-plattform.org angeboten.

Christoph Corves ist verheiratet und Vater eines Sohnes.

»Kiel besitzt eine sehr lebendige Kreativszene«

Christoph Corves, Geografieprofessor an der Universität Kiel, über Gründer-Lernprogramme, gesellschaftliches Engagement und Komposttoiletten.

Ihre Lernprogramme zur Gründung von Projekten, Unternehmen oder Vereinen sind bundesweit bekannt. Was haben diese mit Geografie zu tun?

Meine Studierenden machen Abschlüsse als Bachelor in Geografie oder Master of Science in „Sustainability, Society and the Environment“. In diesen Studiengängen geht es um die Frage, wie sich unsere Gesellschaft nachhaltig entwickeln kann. Damit es im Studium nicht nur bei der Theorie bleibt, haben wir in unsere Studiengänge das yooweedoo-Lernprogramm eingebaut.

Worum geht es dabei?

In dem einjährigen Programm lernen die Studierenden, unternehmerische Lösungen für Probleme in Gesellschaft und Umwelt nicht nur zu entwickeln, sondern diese auch in die Praxis umzusetzen. Wir machen das jetzt seit sieben Jahren. In dieser Zeit sind allein in Kiel mehr als 70 Nachhaltigkeitsprojekte, Vereine und Social Start-ups entstanden. Die Teilnahme am yooweedoo-Lernprogramm ist für die Studierenden freiwillig. Aber viele kommen gerade deswegen nach Kiel.

Woher stammen die Studierenden?

Die School of Sustainability bringt Menschen nicht nur aus Deutschland, sondern aus der ganzen Welt nach Kiel. Die Unterrichtssprache im Master ist Englisch. Rund die Hälfte der Studierenden kommt aus Deutschland, die weiteren aus etwa 30 Ländern weltweit.

Was vermitteln Sie Ihren Teilnehmenden?

Viele unserer Studierenden haben kreative Ideen, wie man für gesellschaftliche Probleme innovative Lösungen schaffen kann. Ihnen fehlt jedoch oft das Wissen, wie man aus einer kreativen Idee ein Projekt oder Social Start-up macht. Da geht es um Dinge wie Finanzierung, Geschäftsmodelle, Projektmanagement, IT oder Marketing. Diese Pole bringt das yooweedoo-Lernprogramm zusammen – ganz ohne abschreckendes BWL-Vokabular.

Warum entscheiden sich Ihre Studierenden für die Kiel School of Sustainability?

Heute geht es vielen jungen, gut gebildeten Menschen weniger um Karrierestufen, Gehaltshöhen oder Jobtitel. Sie möchten etwas bewegen, suchen nach Sinnhaftigkeit und besitzen großes Autonomiebedürfnis. Das gilt auch für die meisten meiner Studierenden. Die fühlen sich am Institut und in den Lernprogrammen gut aufgehoben.

Warum ist ausgerechnet Kiel für solche Menschen, Projekte und Programme geeignet?

Es hat sich herumgesprochen, dass die Stadt eine lebendige, gut vernetzte Kreativ- und Start-up-Szene besitzt. Mit dem yooweedoo-Lernprogramm der School of Sustainability existiert hier ein bundesweit und international renommiertes Lernprogramm für nachhaltiges und soziales Unternehmertum. Die Wege zu Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Politik sind kurz. Das ist für Gründerinnen und Gründer attraktiv.

Wie erfolgreich sind die Initiativen, die sich aus Ihren Tätigkeiten entwickeln?

Ein Beispiel ist das Unternehmen Goldeimer, ein erfolgreicher Anbieter von Komposttoiletten für Festivals. Oder der Verein Kulturgrenzenlos, der für den Deutschen Integrationspreis 2018 nominiert wurde und mehrere Angestellte beschäftigt. Und der Fahrradhersteller My Boo (Seite 19) wurde genauso im yooweedoo-Ideenwettbewerb gefördert wie die Brauerei Lillebräu.

Wer kann bei yooweedoo mitmachen?

Am yooweedoo-Wettbewerb können sich Studierende aus ganz Deutschland mit solchen Projektideen beteiligen, die gesellschaftlichen Mehrwert schaffen. Zu gewinnen gibt es finanzielle und fachliche Unterstützung, die Teilnahme an unserem Summer Camp auf Sylt sowie Unterstützung beim Marketing. Mindestens genauso wichtig sind aber der informelle Austausch und der Zugang zu unserem Netzwerk. Und unsere Online-Kurse auf der Zukunftsmacher-Plattform sind für jedermann kostenfrei zugänglich. ■

Fahrräder und Fähren tragen in der Fördestadt zum attraktiven Mobilitätsmix in der Innenstadt bei. Kiels maritime Urbanität ist nicht zuletzt ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Gewinnung neuer Mitarbeiter.

Foto: Christoph Edelhoff / LH Kiel

STANDORT

Mit der exponierten Wasserlage ist Kiel traditionell ein attraktiver Standort für die maritime Wirtschaft. Dank des Engagements für Digitalisierung, Klimaschutz und Stadtentwicklung zieht es verstärkt auch junge Branchen in die Fördestadt.

Das gibt es in Deutschland so nur hier: Das Meer reicht bis mitten in die Stadt. Und meist liegen in der Kieler Förde auch richtig große Seeschiffe, vor allem von April bis Oktober, wenn Kreuzfahrtsaison ist. Kiel ist Meer, Förde, Ostsee – und natürlich Kiel-Canal (wie der Nord-Ostsee-Kanal bei Seeleuten heißt), und bald auch Kleiner Kiel-Kanal. An diesem Wasserlauf, welcher der Innenstadt ein neues Gesicht verleiht, wird in den nächsten zwölf Monaten noch unter Hochdruck gearbeitet. Das Reisemagazin „Geo Saison“ beschreibt Kiel dazu buchstäblich in leuchtenden Farben: „Kiel bietet maritimes Blau statt Nachkriegs-Grau und hat das zuvor eher etwas ‚triste Image‘ endgültig abgestreift.“

Das Meer ist präsent in Alltag und Freizeit der Bewohner, es prägt große Teile von Wirtschaft und Wissenschaft. Die Nähe zum Meer fördert das breite Bekenntnis von Politik und Gesellschaft zum Klimaschutz in der Stadt. So hat sich Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt bereits 1995 zur Klimaschutzstadt erklärt und seither zusammen mit Akteuren aus fast allen Bereichen der Stadtgesellschaft konkrete Klimaschutzmaßnahmen entwickelt. Mit dem „Masterplan 100 % Klimaschutz“ setzt sich Kiel ambitionierte Ziele und stellt sich der globalen Verantwortung, das Pariser Klimaabkommen auf lokaler Ebene umzusetzen (Seite 34). Kiel gehört darüber hinaus zu den Städten, die sich dazu verpflichtet haben, die globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf die kommunale Ebene herunterzubrechen und integrierte Nachhaltigkeitsstrategien zu erarbeiten. Auch dies ein Prozess in enger Partnerschaft mit allen Akteuren.

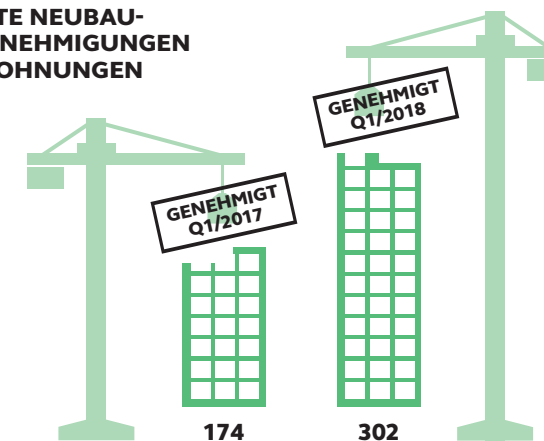
Die Stadt kann hier auf bestehende Initiativen und Institutionen in der Region aufbauen und gemeinsam Nachhaltigkeitsstrategien entwickeln.

Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind auch Felder, auf denen Kiel mit seiner neuen Partnerstadt San Francisco aktiv ist. Die Landeshauptstadt kann darüber hinaus auf das Know-how in anderen Partnerstädten und in den Städtenetzwerken Eurocities und Union of the Baltic Cities (UBC) zurückgreifen. Städte lernen voneinander und können sich an Erfolgsmodellen orientieren. Und es wird immer klarer: Kommunen, die sich glaubhaft als Vorreiter auf dem Feld des Umweltschutzes und der Nachhaltigkeit präsentieren, stärken ihre Position im Wettbewerb um Talente und Unternehmen.

Beim Klimaschutz und auch in der Stadtentwicklung rückt das Thema Mobilität stärker in den Fokus. Wie wichtig das ist, hat nicht nur die Debatte um die Luftverschmutzung in den deutschen Städten deutlich gemacht. Mobilität ist für eine wachsende Stadt wie Kiel, die dieses Wachstum nur im Einklang mit ihrem Umland und der Region bewältigen kann, insgesamt eine gewaltige Herausforderung. Intelligente Mobilitätskonzepte sind entscheidend für die künftige Entwicklung der Stadt und der gesamten Region. Der Masterplan Mobilität ist in Kooperation mit den beiden Nachbarkreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön sowie weiteren Partnern entwickelt worden und enthält zahlreiche Projekte, an deren Umsetzung nun gemeinsam in den nächsten Jahren gearbeitet wird.

Schließlich ein weiteres Projekt, das ohne die Unterstützung vieler Akteure nicht möglich wäre: die Digitale Woche Kiel (#diwokiel, Seite 38). Dieses große Gemeinschaftsprojekt hat bei seiner zweiten Auflage 2018 erneut die gesamte Bandbreite der digitalen Transformation dargestellt und Schülerinnen und Schüler, Studierende, IT-Nerds und Geschäftsleute sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer erreicht. ■

ERTEILTE NEUBAU-BAUGENEHMIGUNGEN FÜR WOHNUNGEN IN KIEL



Wie Kiel bis zum Jahr 2050 klimaneutral werden will.



Der Kurzbericht zu Kiels Klimaschutzstrategie umfasst 65 Seiten, der Endbericht 745 Seiten.

Klimawandel? Kieler Wandel!



Schleswig-Holsteins Landeshauptstadt ist bereits seit 1995 Klimaschutzstadt. Nach einem intensiven Beteiligungsprozess hat Kiel im neuen „Masterplan 100 % Klimaschutz“ Ziele nun konkret beziffert und rund 250 Maßnahmen definiert.

Die Entscheidung fiel einstimmig. Als am 16. November 2017 zu später Stunde der Tagesordnungspunkt 14.11. in der Kieler Ratsversammlung aufgerufen und zur Abstimmung gestellt wurde, hoben sämtliche Anwesenden zustimmend die Hand. Die Klimaschutzstrategie für die Landeshauptstadt Kiel war beschlossen.

Der Abstimmung vorausgegangen war ein fast achtmonatiger, intensiver Beteiligungsprozess von Kieler Bürgern und Akteuren aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung. Im Rahmen des Programms „Masterplan 100 % Klimaschutz“ des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) diskutierten sie zwischen September 2016 und Mai 2017 insgesamt 14 Workshops und rund 35 Arbeitstreffen – über Themen wie CO₂-neutrale Energieversorgung, klimafreundliche Mobilität oder die Zukunft der Fernwärme. Insgesamt nahmen rund 1.000 Menschen aus mehr als 120 Organisationen daran teil.

Herausgekommen ist eine auf Kiel zugeschnittene Klimaschutzstrategie, die aufzeigt, wie die Stadt das ambitionierte Ziel erreichen kann, bis zum Jahr 2050 nahezu klimaneutral zu werden. „Nahezu klimaneutral“ bedeutet, dass Kiel in den kommenden 32 Jahren den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgasemissionen (THG-Emissionen) gegenüber 1990 um 95 Prozent reduzieren und den Energieverbrauch nahezu halbieren (44 Prozent) will.

Gelingen soll dies durch Umsetzung von rund 250 Klimaschutzmaßnahmen – in Handlungsfeldern wie Wohnen und Konsum, Bildung, Unternehmen, Verwaltung, Mobilität und Energieversorgung. Angesiedelt sind sie in Privathaushalten, Kindergärten und Schulen, Betrieben und Geschäften, Hochschule und Verwaltung.

Bereits 2010 wurde Kiel mit dem European Energy Award® (eea) ausgezeichnet. Der eea macht die Erfolge einer Kommune bei Energieeffizienz und Klimaschutz mess- und sichtbar. Um verschiedene Erfolgsstufen zu dokumentieren und zu vergleichen, gibt es ein zweistufiges Auszeichnungssystem. Ein Energieteam bestehend aus Mitarbeitern verschiedener Ämter der Verwaltung arbeitet kontinuierlich

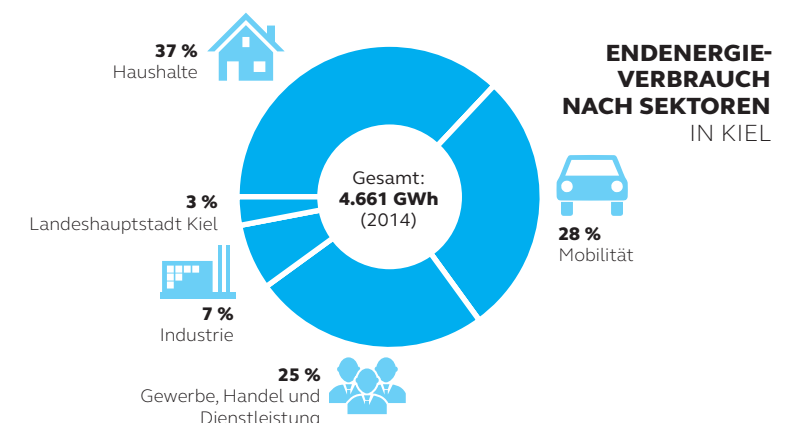


WAS BEDEUTET KLIMASCHUTZ BZW. KLIMAPOLITIK?

Politische Maßnahmen, mit denen die globale Erwärmung durch Vermeidungsstrategien eingedämmt und eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels erreicht werden soll. Ziel des Klimaschutzes ist es, die Geschwindigkeit und die Auswirkungen der Erderwärmung zu reduzieren oder zu stoppen. Hauptsächliches Mittel dazu ist ein reduzierter Ausstoß von Treibhausgasen, die für den Klimawandel verantwortlich sind. Wichtige Maßnahmen hierfür sind der Ausbau der erneuerbaren Energien, die Erhöhung der Energieeffizienz und die Energieeinsparung, die Kernelemente der Energiewende, sowie politische Maßnahmen, um dies zu erreichen. International vereinbartes Ziel der Klimaschutzpolitik ist es, den Anstieg der Erdtemperatur auf deutlich unter 2 °C gegenüber vorindustrieller Zeit zu begrenzen, wobei angestrebt werden soll, die Erderwärmung möglichst auf 1,5 °C zu deckeln. Das hierzu geschlossene Übereinkommen von Paris trat 2016 in Kraft und wurde damit internationales Recht.

»NAHEZU KLIMANEUTRAL« HEISST, DASS KIEL IN DEN KOMMENDEN 32 JAHREN DIE THG-EMISSIONEN GEGENÜBER 1990 UM 95 PROZENT REDUZIERT.

an der Umsetzung der im politischen Arbeitsprogramm enthaltenen Maßnahmen. Die Ergebnisse tragen maßgeblich zur Erreichung der gesetzten Klimaschutzziele bei. Im Jahr 2014 hat Kiel die Anforderungen an den European Energy Award® Gold erfüllt und erhielt die europaweit anerkannte Auszeichnung für vorbildliche umsetzungsorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik. Im Juni 2018 fand erneut eine Auditierung statt. Das Ergebnis wird der Landeshauptstadt Kiel im Herbst mitgeteilt.



CHRONIK KLIMASCHUTZ IN KIEL

1994

Die Landeshauptstadt legt mit dem Projekt „Klimaschutzstadt Kiel“ den Grundstein für eine innovative und klimaverträgliche Ausrichtung der Stadt.

2004

Kiel tritt dem Klimabündnis „Alianza del Clima“ bei.





Fahrradfahrer können das zentral am Hauptbahnhof gelegene Fahrradparkhaus „Umsteiger“ nutzen, um mit Bahn, Bus oder Schiff weiterzufahren. Eine Servicezentrale bietet hier Beratung zur Mobilität an.

Die Etablierung einer Klimabewussten Stadtgesellschaft läuft bereits auf Hochtouren – und manches mag hier aufgrund der Lage auch etwas einfacher als andernorts sein. So liegt die Stadt an einer 17 Kilometer langen Meeresbucht, im Vergleich zu den allermeisten Städten in Deutschland ist die Luft hier oben an der Küste gut, der stete Wind hat selbst den heißen Sommer 2018 an der Förde erträglich gemacht und Urlaubsgäste in Scharen angelockt. Der Wind schafft es allerdings nicht, die durch den Dieselskandal im Übermaß emittierten Abgase aus den Pkw in allen Bereichen der Stadt ausreichend zu verdünnen. Und so werden selbst in Kiel an einem 200-Meter-langen Fahrstreifen am Theodor-Heuss-Ring die Grenzwerte für Stickoxide überschritten. Neben den immer lauter werdenden Forderungen an die Automobilindustrie zur Nachrüstung der Dieselflotte arbeiten die zuständigen Stellen beim Umweltministerium eng mit der Stadt an einer Lösung im Rahmen eines Luftreinhalteplans, wie die Messwerte möglichst schnell wieder unterhalb der gesetzlichen Obergrenze gebracht werden können.

ZIELE DES MASTERPLANS MOBILITÄT

5.000 Carsharing-Autos ersetzen 65.000 private Autos

Täglich bis zu 110.000 Wege mit ÖPNV statt mit dem Auto

Qualmende Fabrikschlote gehören ansonsten nicht zum Stadtbild, eher fallen neue, moderne Hybridbusse im öffentlichen Personennahverkehr oder immer mehr Fahrradfahrer auf Elektro-Bikes auf, die sich über zwölf eigene Velo-Routen auf insgesamt 120 Kilometern Länge schnell und komfortabel durch die Landeshauptstadt bewegen. Dazu bieten mehr als 7.000 in ihrer Bauform nach der Stadt benannte Kieler Bügel entlang der Straßen vielerorts Anschlussmöglichkeiten für Zweiräder.

Der Müll wird schon seit Jahren ordentlich getrennt, jeder fünfte Haushalt in Kiel erhält Fernwärme aus dem Müllheizkraftwerk Kiel. Wer möchte, kann sich überall in der Stadt mit gesunden Lebensmitteln versorgen, Verpackung einsparen, Events ohne Einweggeschirr erleben und auf energiearme Leuchtmittel wie LED umsteigen. Der Masterplan Mobilität, zu dem sich die Landeshauptstadt mit den Nachbarregionen Rendsburg-Eckernförde und Plön zusammengefunden hat, will bis zum Jahr 2035 einen Wandel auch bei der täglichen Mobilität bewirken. Mehr attraktive Radverkehrsinfrastruktur und ein leistungsfähiges System für den öffentlichen Nahverkehr zu Land und auf dem Wasser sollen komfortable Alternativen bieten, in der Region mobil zu sein. Im Zusammenspiel mit regionsweit etwa 5.000 Carsharing-Autos können so bis zum Jahr 2035 etwa 65.000 private Autos ersetzt werden und die Einwohner zusätzliche 110.000 Wege täglich mit dem öffentlichen Personennahverkehr statt mit dem eigenen Auto zurücklegen. Die Verbreitung der Elektromobilität soll zudem helfen, den Energieverbrauch im Mobilitätsbereich zu reduzieren. Die Kieler Stadtverwaltung geht auch hier mit gutem Beispiel voran und betreibt bereits zehn sogenannte Stromfahrer im eigenen Fuhrpark, Tendenz stark steigend. Wer in Kiel einmal ein E-Auto nutzen möchte, kann mittlerweile auf eins von 22 elektrischen Carsharingfahrzeugen zurückgreifen.

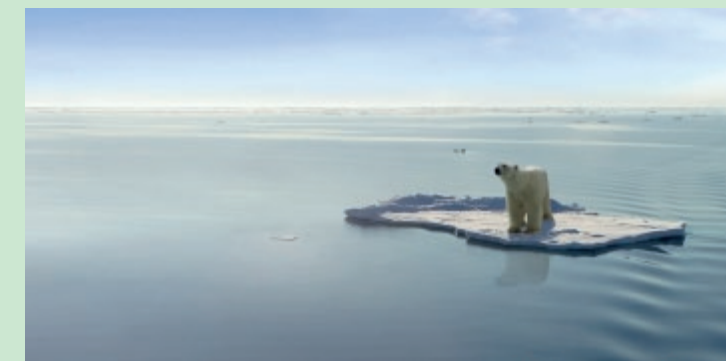
In Kiel lässt sich also heute wie auch in Zukunft bereits ohne allzu großen Komfortverlust klimabewusst leben. Um jedoch die ambitionierten Ziele vom „Masterplan 100 % Klimaschutz“ erreichen zu können, ist insbesondere auch die Wirtschaft gefördert. Kiels Klimaschutzstrategie definiert unter dem Stichwort Akteursbeteiligung konkrete Klimaschutzmaßnahmen und bündelt diese in verschiedenen Sektoren – etwa Gewerbe, Handel und Dienstleistung, Industrie, Energieversorgung oder Mobilität. Die Umsetzung der definierten Maßnahmen führt nicht zuletzt zu Einsparungen für die Unternehmen, etwa bei den Energiekosten; außerdem fördern sie die Wertschöpfung in der Region.

Entscheidet sich beispielsweise ein Handelsunternehmen im Stadtgebiet Kiel dafür, sein Gebäude energetisch zu sanieren, wird es Betriebe aus der Region mit Arbeiten wie der Dämmung von Wänden und Dach, dem Austausch von Fenstern und Türen oder der Erneuerung der Heizungsanlage beauftragen. Mit positiven Folgen für die Region: Einkommen aus Beschäftigung werden abgesichert, Unternehmensgewinne gesteigert, das Steueraufkommen der Kommune wächst.

Der Seehafen Kiel hat mit Blue Port Kiel ein Konzept vorgelegt, das Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit konsequent verknüpft. So wird der Energiebedarf ausschließlich durch Ökostrom gedeckt, LED-Technik eingesetzt und die Fahrzeugflotte weitgehend elektrisch betrieben. Ab 2019 reduzieren neue Landstromanlagen Emissionen während der Liegezeiten, da die Schiffe im Hafen ihre Motoren abstellen können. Die Schiffsfrachtlogistik soll verstärkt auf die Schiene verlagert werden – am Bahnhofskai wird dazu ein drittes Rangier- und Aufstellgleis verlegt.

Neben dem übergeordneten Interesse am Schutz des Klimas ist ein konsequentes Engagement für Umweltschutz nicht zuletzt auch Wirtschaftsförderung. Denn eine Kommune, die sich glaubwürdig als Vorreiter im Bereich Klimaschutz präsentiert, stärkt ihre Position im Wettbewerb um Talente und Unternehmen – nachhaltig. ■

- 2017** Die Kieler Ratsversammlung beschließt
- die Klimaschutzstrategie, die 250 auf Kiel zugeschnittene Maßnahmen enthält und zum Ziel hat, bis 2050 den Ausstoß klimaschädlicher Treibhausgasemissionen gegenüber 1990 um 95 Prozent zu reduzieren und den Energieverbrauch nahezu zu halbieren (44 Prozent).
 - den Masterplan Mobilität, zusammen mit den Kreisen Rendsburg-Eckernförde und Plön.



WAS IST KLIMAWANDEL?

Klimawandel oder die menschengemachte globale Erwärmung führt zum Anstieg der Durchschnittstemperatur der erdnahen Atmosphäre und der Meere. Ursache ist die Industrialisierung mit ihrer seit ca. 150 Jahren fortwährenden Anreicherung der Erdatmosphäre mit Treibhausgasen (Kohlenstoffdioxid, Methan und Distickstoffmonoxid), die vor allem durch die Nutzung fossiler Energien/Brennstoffe, durch weltumfassende Entwaldung sowie Land- und insbesondere Viehwirtschaft freigesetzt werden und das Rückhaltevermögen für infrarote Wärmestrahlung in der Troposphäre erhöhen. Die Folgen sind Meereis- und Gletscherschmelze, Meeresspiegelanstieg, Auftauen von Permafrostböden, wachsende Dürrezonen, zunehmende Wetterextreme mit entsprechenden Rückwirkungen auf die Lebens- und Überlebenssituation von Mensch und Tier (Artensterben).

Fotos: Christoph Edelhoff/LH Kiel, Jan Martin Will/shutterstock.com, Stadwerke Kiel AG, Sven Janssen/MKV, KVG Pressestelle/Kiel, Eye Bittner, Mockup by www.creativebooster.net

AUSGEWÄHLTE KLIMASCHUTZ-AKTIVITÄTEN IN KIEL



Das neue Küstenkraftwerk Kiel reduziert die CO₂-Emission gegenüber dem alten Kohlekraftwerk um 70 bis 80 Prozent. Es steht für Kiels intelligente Energielösung, indem es nicht nur die Fernwärmeversorgung sichert, sondern zusätzlich einen wichtigen Beitrag für Energiewende und Umweltschutz leistet.



Die Müllverbrennung Kiel erzeugt als Müllheizkraftwerk Fernwärme, die zur Hälfte regenerativ erzeugt wird und leistet mit der Verwertung von Abfällen einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Sie versorgt jeden fünften Haushalt in Kiel mit Fernwärme aus der Müllverbrennung und die städtischen Liegenschaften mit grünem Strom aus lokaler Produktion.



Kieler Verkehrsgesellschaft: Die KVG ermöglicht den Umstieg vom Individualverkehr auf den öffentlichen Personennahverkehr. Bis spätestens 2040 wird die Flotte vollständig aus modernen Elektrobussen bestehen – leise und sauber.



KlimaSail: Global denken – lokal handeln. Kooperationsprojekt aus Segel- und Landaktionen mit dem Ziel, Jugendliche auf die Relevanz des Klimaschutzes aufmerksam zu machen, zum Handeln anzuregen und die Aktivitäten der Masterplankommunen öffentlichkeitswirksam darzustellen. Die KlimaSail fand am 30. Juni und 1. Juli 2018 statt.



MokWi – Digitale Bürgerplattform. Im Rahmen der Bürgerworkshops wurde eine digitale Vernetzungsplattform für ehrenamtliche Klimaschutzinitiativen und privat engagierte Kieler geschaffen. Diese wurde mit dem Namen „MokWi“ realisiert und ist unter www.mokwi.de frei zugänglich.

2008 Die Kieler Ratsversammlung beschließt

- das „Kieler Energie- und Klimaschutzkonzept“. Es enthält verbindliche Energiestandards für städtische Planungen und für Bau- und Sanierungsmaßnahmen, etwa in Grundstücksverträgen und städtebaulichen Verträgen.
- kein neues Kohlekraftwerk zu bauen
- den Verkehrsentwicklungsplan, der den Rahmen für die verkehrliche Entwicklung in Kiel bis 2020 setzt. Im Fokus steht die gezielte Förderung des Umweltverbunds zur umweltverträglichen Gestaltung des Verkehrs.

2009 Die Kieler Ratsversammlung erklärt den Klimaschutz zu einem von fünf strategischen Oberzielen der Stadt. Kiel nimmt erstmals am Zertifizierungsverfahren des European Energy Awards® teil.

2010 Kiel wird mit dem international anerkannten European Energy Award® für vorbildliche umsetzungsorientierte Energie- und Klimaschutzpolitik ausgezeichnet.

2011 Das „Zukunftskonzept für eine klimaverträgliche Energieerzeugung- und Versorgung in Kiel“ wird verabschiedet.

2014 Im Zertifizierungsverfahren des European Energy Awards® wird Kiel in der Stufe Gold ausgezeichnet.

2015 Kiel beteiligt sich am bundesweiten Wettbewerb „Masterplan 100 % Klimaschutz“, in dem 22 Kommunen eine Förderung des Bundesumweltministeriums erhalten.

2016 Die Landeshauptstadt wird Masterplankommune und übernimmt damit eine Vorreiterrolle im kommunalen Klimaschutz.

RBZ Wirtschaft: Der Shanty-Chor „De Platt Fisch ut Kiel“ stimmte die Besucher bei der Eröffnungsfeier musikalisch auf die Digitale Woche Kiel ein.



#diwokiel

Digitalisierung verstehen und gestalten

Die zweite Digitale Woche Kiel vom 8. bis 15. September lockte mehr als 20.000 Besucher zu den vier zentralen Veranstaltungsorten Camp 24/7, Wissenschaftszentrum, Seeburg und Alte Post sowie an viele weitere Orte überall in der Stadt. Das Interesse an Themen rund um die digitale Transformation der Gesellschaft ist enorm.

Ein sonniger Spätsommernorgen in Kiel. Es ist Mittwoch, 8.30 Uhr, im Hotel Kieler Kaufmann dampft der Kaffee, rund 30 Führungskräfte aus Wirtschaft und Wissenschaft haben sich zum Praxis-Forum „Social Media in der Unternehmenspraxis“ eingefunden. Die „Einladung zum Unternehmerfrühstück“ des AGA Norddeutscher Unternehmensverband, Landesgruppe Schleswig-Holstein, ist eine von insgesamt 256 Veranstaltungen, die während der zweiten Digitalen Woche Kiel angeboten wurden.

Der Referent kommt gleich zur Sache. „Wer von Ihnen war heute früh schon digital in den sozialen Medien unterwegs?“, fragt er in die Runde. Die meisten Besucher – Frauen und Männer nahezu paritätisch vertreten, auch das Alter der Teilnehmenden breit gefächert – heben die Hand. „Und wer von Ihnen hat das aus beruflichen Gründen getan?“, fragt er weiter. Jetzt sind es nur noch wenige, die sich melden. Deshalb sind sie gekommen – um zu verstehen, wie sie Social-Media-Netzwerke wie



»SCHON NACH DEM ZWEITEN MAL ZEIGT SICH, DASS DIESE VERANSTALTUNG ETABLIERT IST.«

Schleswig-Holsteins Digitalisierungsminister Jan Philipp Albrecht (o. l.)



Fotos: Gunnar Dethlefsen/3KOMMA3

RBZ Wirtschaft: Martin Fischbock (l.) von Light Instruments erklärt auf der Eröffnungsfeier, wie das Pixelbild zur #diwokiel 2018 entsteht. Nach 160 Stunden war das 268.540 Pixel-Gemeinschaftswerk fertig (o.).

Facebook, Xing, Youtube und Instagram im Betrieb sinnvoll nutzen können. Kanäle und Zielgruppen, Inhalte und Zeitaufwand – um all das geht es im ersten Teil der Veranstaltung. In der zweiten Hälfte dann stehen rechtliche Fragen rund um die dienstliche Nutzung sozialer Netzwerke im Fokus. Dass nicht jeder Besucher künftig selbst für sein Unternehmen posten möchte, zeigt sich in Gesprächen in der Pause. „Ich bin nirgendwo in den sozialen Medien unterwegs. Das ist mir alles zu diffus. Aber ich habe verstanden, dass man sich als Unternehmer mit dem Thema befassen muss“, sagt Thorsten Schlüter, Betreiber des Autohofs Rosenow in Kiel. Deshalb ist er hier. „Man muss Leute finden, die Lust haben, sich darum zu kümmern. Und ich muss wissen, was diese Leute können müssen“, sagt er.

Auch Wibke Matthes von der Christian-Albrechts-Universität ist an diesem Morgen zum zweieinhalbstündigen Praxis-Forum gekommen. Als Direktorin des Zentrums für Schlüsselqualifikationen (Zfs) geht es auch ihr um die Frage, welche Kompetenzen Studierende beim Übergang in die Erwerbstätigkeit im Kontext Social Media mitbringen sollten. „Im Zfs spielt der richtige Umgang mit der Thematik für die Lehre natürlich eine große Rolle“, sagt sie.

Antworten auf offene Fragen zu finden, Neues von Experten zu lernen und sich untereinander auszutauschen und zu vernetzen – das ist der Zweck der Digitalen Woche Kiel (Kurzform: #diwokiel). Nach dem erfolgreichen Auftakt 2017 schuf die Landeshauptstadt auch 2018 wieder ein Veranstaltungsformat, in dem sich Interessierte eine Woche lang überall in der Stadt kostenlos über eine breite Themenpalette rund um die digitale Transformation austauschen konnten: Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Politik, Gesellschaft, Gesundheit, Kultur und Entertainment.

20.000
Besucher
kamen 2018 zur
#diwokiel

7.-14.9.19

Der Termin für die dritte Digitale Woche Kiel steht bereits fest: vom 7. bis 14. September 2019. Veranstaltungsangebote können ab Mai 2019 online auf www.digitalewochekiel.de registriert werden.

nete Ziele. „Zum einen geht es darum, Kiel als eine Stadt zu entwickeln, in der Digitalisierung von den Bürgern ganzheitlich verstanden und aktiv gestaltet wird. Zweitens soll sich Kiel zum Standort entwickeln, an dem digitale Transformation in allen Unternehmen erfolgreich umgesetzt und dadurch überregionale und internationale Strahlkraft erzeugt wird“, so Kämpfer weiter.

Dass dies 2018 gelungen ist, bestätigte Schleswig-Holsteins Digitalisierungsminister Jan Philipp Albrecht auf der Abschlussveranstaltung der #diwokiel: „Schon nach dem zweiten Mal zeigt sich, dass diese Veranstaltung etabliert ist. Hier entsteht ein Netzwerk, das der Digitalisierung Impulse verschafft. Mit diesem Pfund kann Kiel arbeiten“, so der Minister.

Mit insgesamt 256 Veranstaltungen standen täglich durchschnittlich 32 Eventangebote parallel auf dem Programm. Nicht jedes konnte daher so viel Publikum versammeln wie erwartet. Die Heinrich-Böll-Stiftung etwa veranstaltete ihren Digitalen Kongress für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) an einem Abend nach 17 Uhr im Alten Güterbahnhof. Allerdings fanden sich nur gut 25 Teilnehmende in der 450 Quadratmeter großen Eventlocation am Tonberg ein. Der Qualität der Vorträge zum Thema „Digitalisierung – was ist die richtige

»HERAUSGEKOMMEN IST WIEDER EINE SEHR VIELFÄLTIGE DIGITALE WOCHE KIEL, DIE SICH WIRKLICH AN JEDEN GERICHTET HAT.«

Oberbürgermeister Ulf Kämpfer



CAMP 24/7: Das Raceyard Formula Student Team Kiel der Fachhochschule zeigt zum Thema E-Mobilität ihren aktuellen Rennwagen.

Strategie für KMU?“ tat dies freilich keinen Abbruch: ein praxisnaher Vortrag von Florian Schatz von der Fachhochschule Wedel, eine Präsentation des Unternehmers Jens Buchloh, der kurz zuvor von einer Delegationsreise aus Kiels Partnerstadt San Francisco zurückgekehrt war und unter anderem über Bildungsangebote im Silicon Valley berichtete, dazu interessante Fallbeispiele von Kieler Unternehmen. Dennoch hätte man sich natürlich mehr Zuhörer gewünscht.

Eindrucksvolle Verkleidung beim Cosplay: Teilnehmer stellen eine Figur aus der Gaming-Szene in Kostüm und Verhalten möglichst originalgetreu dar.

Ein Umstand, auf den Oberbürgermeister Ulf Kämpfer bei der Abschlussveranstaltung einging. „Selbst wenn nicht alles ganz rund funktioniert hat – darum geht es ja: Wir wollen jedes Jahr lernen.“ Im September 2019 gibt es die nächste Digitale Woche Kiel. Und die vierte sei auch schon gesichert. ■



Rechtsanwalt Dennis Siggelow, Leiter der Kieler Geschäftsstelle beim AGA Schleswig-Holstein und Veranstalter des Unternehmerfrühstücks, erklärt, weshalb sich sein Verband beteiligt: „Wir wollen als Arbeitgeberverband unser Interesse an der Digitalisierung zeigen, uns selbst weiter vernetzen und Kompetenzen entwickeln. Besonders attraktiv ist, dass die Stadt einen guten Rahmen setzt, den Partnern bei der #diwokiel ansonsten aber alle Freiheit lässt.“

Neben Verbänden brachten sich Unternehmen und Agenturen, Institute und Initiativen sowie Akteure aus Schulen und Hochschulen ein; mit Vorträgen und Diskussionen, Best-Practice-Beispielen oder Workshops zum Mitmachen. So konnten Grundschüler von älteren Oberstufenschülern das Programmieren lernen, Teilnehmer am „Digital Ocean“ virtuelle Tauchgänge miterleben oder im World Café in der Seeburg gemeinsam Chancen und Formate für die digitale Lehre der Zukunft erarbeiten.

Wer die vielen Plakate, Anzeigen oder Facebook-Posts zur #diwokiel nicht bemerkt haben sollte, der stieß in dieser Septemberwoche an vielen zentralen Orten in Kiel auf eine Aktion. Beim Einkaufen im Citti-Park zum Beispiel, wo viele Kids auf der Eventfläche mit Virtual-Reality-Brillen auf der Nase gegen virtuelle Monster kämpften. In der Halle 400 lud auf dem „Ocean Playground“ der „Gadget-Garden“ ebenfalls zum Ausprobieren von allerlei technischen Nützlichkeiten ein. Im Anshar-park bot eine Ausstellung von Kommunikationsdesign-Studierenden der Muthesius Kunsthochschule

Werke, die sich kritisch mit Aspekten wie „Alternative Facts“ auseinandersetzen oder „Reporter ohne Grenzen“ optisch inszenierten.

Kiels Oberbürgermeister Ulf Kämpfer: „Wir setzen als Stadt den örtlichen und zeitlichen Rahmen. Für das Programmangebot sorgen dann alle, die sich mit ihren Ideen und Veranstaltungen aktiv einbringen.“ Doch wieso engagiert sich die Fördestadt mit ihrer langen Tradition als Industriestandort nun zusätzlich so für Digitalisierung? „Weil die digitale Transformation das vorgibt, indem sie sämtliche für eine Stadtgesellschaft relevanten Lebens- und Arbeitsbereiche berührt“, sagt Kämpfer. Deshalb verfolge die Stadt mit dem Format Digitale Woche zwei übergeord-

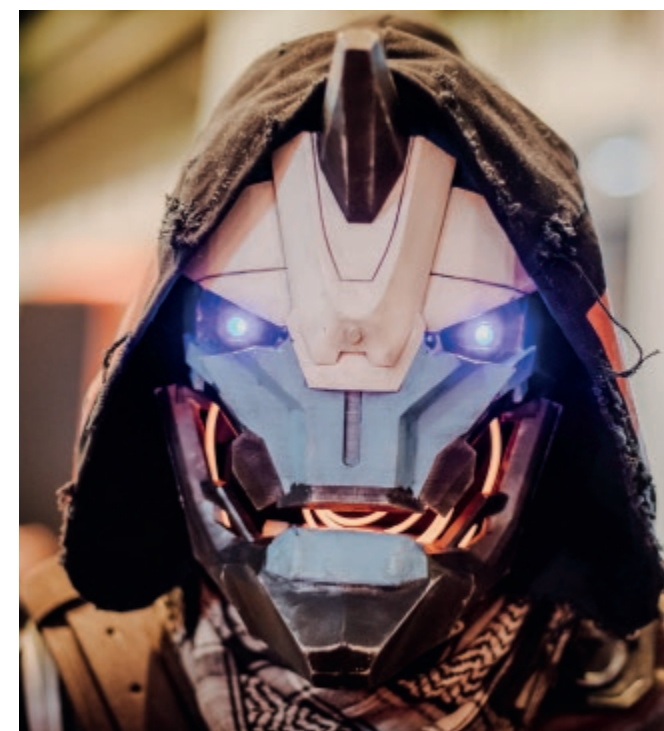
Halle 400: Ein Besucher steuert beim Ocean Playground als Pilot eine Drohne zielsicher auf ihren Landeplatz.

256
Veranstaltungen
innerhalb von
acht Tagen



Ziel Kiellinie: Am zweiten Tag der Digitalen Woche Kiel fand der diesjährige Kiellauf statt. Unter den 10.000 Teilnehmern war auch ein eigenes #diwokiel-Team.

Fotos: Gunnar Dethlefsen/3KQVMA3



Kieler Perlen

Kiel bietet vielerorts Freiräume für unkonventionelle Ideen und Projekte. Dank engagierter Initiatoren entstehen daraus immer wieder attraktive Mitmach-Angebote. Manche haben sich etabliert, andere gilt es noch zu entdecken. Wir stellen fünf Projekte vor.

OPENCAMPUS.SH | KIELER PROJEKTIDEEN FÜR MORGEN



OPENCAMPUS.SH

Initiator:
Campus Business Box e. V. und Startup Schleswig-Holstein e. V.
Mittel:
6,9 Mio. € aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung
Zugehörige Organisationen:
8

Opencampus.sh ist ein unabhängiges Bildungscluster aus Unternehmen, gemeinnützigen Organisationen und Start-ups, dessen Teilnehmer unkonventionelle Bildungswege für die Umsetzung von Projektideen nutzen. Räumlich bieten die Starterkitchen.de im Kieler Wissenschaftspark mit einem rund 400 Quadratmeter großen Coworking-Space und DeinRaum am Ostufer Möglichkeiten für interdisziplinäres Netzwerken. Zudem bündelt Opencampus.sh als Dachmarke das regionale Karriereportal Stujo.net, das Netzwerk Jobstarter, die öffentliche Hightech-Werkstatt Fablab.sh, das Bildungsprojekt Seed der Joachim Herz Stiftung sowie das deutsch-dänische Entrepreneurship-Netzwerk Spice. Letzteres veranstaltet das Start-up-Treffen Waterkant-Festival in Kiel, das Mitte Juni auf dem MFG5-Gelände in mehr als 120 Vorträgen und Workshops Austausch zu Themen wie Mobilität, Greentech, Virtual Reality oder Women's Entrepreneurship bot.

Fotos: opencampus.sh, Gunnar Dethlefsen, Anne Lena Cordeits/Alte Mu



ALTE MU | KREATIVES DORF IN BESTER INNENSTADTLAGE



ALTE MU IMPULS-WERK E. V.

Vereinsmitglieder:
190
Voraussichtliche Investitionssumme:
30 Mio. €
Geplante Bauzeit:
Erster Spatenstich 2020, Fertigstellung ca. 2025
Bewohner im kreativen Dorf: ca. 200, dazu rd. 100 Gewerbetreibende u. Besucher

Neue Impulse für die Stadt und die Region zu setzen, ist das Anliegen des Alte Mu Impuls-Werk e. V. Ateliers, nachhaltige Initiativen wie Stadtgärtnerei, Holzwerkstatt oder Lastenradverleih, fair produzierter Honig oder Goldeimer-Komposttoiletten, dazu Café, Mittagstisch und Kulturevents – mehr als 60 Projekte nutzen das Gelände der alten Muthesius Kunsthochschule. Mit Typemates, Alle Wetter oder 3Komma3 haben hier zudem Muthesius- und FH-Kiel-Absolventen Kreativagenturen gegründet. Mit der Stiftung Trias als Partner bereitet der Verein mit dem Planungsbüro für Urbane Transformation GmbH die Realisation eines kreativen Dorfes vor, das innovatives Wohnen bieten soll. Die Alte Mu als von der Stadt gemietete, landeseigene Immobilie soll dazu von der Stiftung Trias gekauft und dem Alte Mu Impuls-Werk überlassen werden.



250 ehrenamtlich tätige Projekte, Organisationen und Vereine gibt es in Kiel.



VISIONEN FÜR DIE SEEFESTUNG FRIEDRICHSORT | ÖFFNEN FÜR PUBLIKUM

Die fast 400 Jahre alte Seefestung in Friedrichsort steht als geschichtsträchtiger Ort unter Denkmalschutz. Sie ist dänischen Ursprungs, mit kurzer schwedischer Vergangenheit und spiegelt heute die preußische Zeit wieder. Die Dänen errichteten sie in strategisch günstiger Lage, an der engsten Stelle der Kieler Förde, am Falckensteiner Strand. Die Festungsanlage ist im Besitz mehrerer Eigentümer. Ziel der Stadt ist es, die Seefestung in Teilen mit einer öffentlichen, kreativen und kulturellen Nutzung zu beleben. Aktuell läuft dazu ein Diskurs zwischen Verwaltung, Eigentümern und Kulturschaffenden.

SEEFESTUNG FRIEDRICHSORT

Geländegröße:
ca. 10 Hektar
Historie Alte Seefestung: fast 400 Jahre
Eigentümer (u. a.):
Festung Friedrichsort GmbH & Co. KG (Kieler Wirtschaftsförderung und drei Privatleute), Caterpillar Motoren GmbH & Co. KG

CAMP 24/7 | KENNENLERNSEGELN FÜR ALLE IM HERZEN DER STADT



Fotos: Kristina Steiguber, STE.F.R.N. GmbH

Das Camp 24/7 an der Kiellinie bietet als bundesweit einmaliges Projekt mitten in der Stadt Segeln zum kleinen Preis – für Kieler, Gäste, Familien, Schulklassen und Gruppen. Seit 2002 können jedes Jahr von Mai bis September Segelinteressierte aus mehr als 30 Kursen auswählen: vom Opti über Jollen bis zum Kutter sowie zwei kleinen Kielyachten. Das Projekt soll an den Segelsport heranführen und wird von der Landeshauptstadt Kiel in Zusammenarbeit mit Kiel-Marketing sowie als Hauptsponsor den Stadtwerken Kiel und weiteren 90 Partnern realisiert. 2018 stattete Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier dem Camp 24/7 zur Eröffnung der Kieler Woche einen Besuch ab.

CAMP 24/7

Gründung:
2002
Kursangebot:
30 zwischen Mai und September
Sponsoren:
rund 90

NETTEKIELER EHRENAMTSBÜRO FÜR BÜRGERENGAGEMENT



Wer sich in Kiel für eine gute Sache engagieren möchte, kann sich an das nettekieler Ehrenamtsbüro wenden. Dort im Neuen Rathaus vernetzt das Team Organisationen, die ehrenamtliche Helfer suchen, mit Menschen, die Zeit, Interesse, persönliche Fähigkeiten und Erfahrungen für andere einbringen möchten. Ob im Museum, im Tierschutz, beim Rettungsdienst oder in der Flüchtlingshilfe – nettekieler bündelt, berät und betreut gemeinwohlverpflichtete Initiativen und Projekte aus Kiel und dem nahen Umland. Der Service wird seit 2006 angeboten und ist kostenlos.

NETTEKIELER EHRENAMTSBÜRO

Organisation:
Kreisarbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Kiel, unterstützt von der Landeshauptstadt und dem Jobcenter Kiel.

Gründungsjahr:
2006

Angebote:
rund 500

NEUES WOHNEN IN DER ALTSTADT SCHLOSSQUARTIER

Auf dem Areal der Altstadtinsel hat die Norddeutsche Grundstücksentwicklungsgesellschaft mit dem Schlossquartier ein neues Innenstadtviertel mit 130 Eigentums- und 83 Mietwohnungen, Geschäften und Gastronomie realisiert. Zwischen Schlossplatz, Dänischer Straße, St.-Nikolai-Kirche und Förde passen sich die Klinkerfassaden in die historische Umgebung am Alten Markt ein. Tiefgaragen, Balkone, Dachterrassen und grüne Innenhöfe bieten in den Ein- bis Vierzimmerwohnungen allen Komfort.



Fertig ist das neue Schlossquartier im Herzen von Kiel (o. ein Modell). Im Mai 2018 zogen die ersten Mieter ein. Die Klinkerfassaden geben dem historischen Viertel rund um die St.-Nikolai-Kirche am Alten Markt ein neues Gesicht.



HÖRNBEBAUUNG MISCHQUARTIER AM WASSER

Mit der Projektgemeinschaft Hörnbebauung, der Hamburger Deutsche Immobilien Projektentwicklung (DIP) und der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) haben elf Investoren ihre Ideen für die Hörn bekannt gegeben. Die Projektgemeinschaft Hörnbebauung plant bis 2021 auf 46.000 Quadratmeter Bruttogeschossfläche den Bau von 415 Wohnungen sowie 15 Prozent Gewerbe und Gastronomie. Die DIP will bis 2024 290 Wohnungen zur Wasserseite und dahinter 100 Studentenwohnungen, Kindergarten und Gewerbebauten errichten. Der IB.SH-Neubau soll bis 2021 Platz für 650 Mitarbeiter schaffen.



Die künftige Zentrale der Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB.SH) will die bisherigen zehn Standorte in Kiel an der Hörn unter einem Dach zusammenfassen. Der Spatenstich für den neuen Gebäudekomplex soll im Frühjahr 2019 erfolgen, die Fertigstellung bis 2021.

HOTELMARKTSTUDIE KIELS BETTENBEDARF



Neben der Sparkassen-Arena ist der Bau eines Drei-Sterne-Hotels der Kette Hampton by Hilton geplant, zudem ein Parkhaus.

Die Beliebtheit Kiels als Städtedestination hält an. Schon 2017 stieg die Zahl der Hotelübernachtungen um fast neun Prozent auf mehr als 727.000, im ersten Halbjahr 2018 meldeten die Hotels mit 369.094 Übernachtungen ein Plus von 14,4 Prozent. Eine von Kiel und Kiel-Marketing in Auftrag gegebene Hotelmarktstudie prognostiziert bis 2026 weiteres Wachstum von durchschnittlich drei Prozent pro Jahr – Kiel würde sich dann der Zahl von einer Million Übernachtungen nähern. Prognosen, die Bau und Investition von derzeit neun in Kiel geplanten oder in Bau befindlichen Hotels mehr als begründen.



Am Alten Bootshafen entstehen zwei neue Dreisterne-Plus Hotels mit insgesamt 90 Appartements und 150 Zimmern.

BÜRGERENTSCHIED FLUGPLATZ KIEL BLEIBT ERHALTEN



Die Pro-Flugplatz-Kampagne griff auf dem Plakat „Unser Flughafen rettet Leben“ erfolgreich auf, dass der Flughafen Kiel eine hohe Bedeutung für den zeitkritischen Organtransport für Transplantationen hat.

„Sind Sie dafür, dass der Verkehrslandeplatz Holtenau geschlossen und stattdessen auf dem Gelände ein mischgenutzter Stadtteil mit weitestmöglich kommunalem und gemeinnützigem Wohnungsbau und Gewerbe entwickelt wird?“ – darüber konnten rund 200.000 stimmberechtigte Kieler am 6. Mai 2018 im Rahmen eines Bürgerentscheids abstimmen. Das Ergebnis war eindeutig: Nur 29,7 Prozent der Wähler stimmten für eine Schließung, gut 70 Prozent für den Erhalt des Flugplatzes, auf dem es seit 2006 keine Linienverbindungen mehr gibt. Initiator des Bürgerentscheids war das Bündnis „Wir machen Stadt“ aus Vertretern der Grünen, der Linken und von Attac. Eine Allianz aus regionaler Wirtschaft, Gewerkschaften und den Rathausfraktionen von SPD, CDU, FDP und SSW hatte sich für den Erhalt des Flugplatzes engagiert.

STUDIE SPORT ALS WIRTSCHAFTSFAKTOR

Was gut für die Gesundheit ist, bringt auch die Wirtschaft in Schwung. Das hat die Studie „Wert des Sports in Schleswig-Holstein“ der IHK Schleswig-Holstein und des Landessportverbands Schleswig-Holstein mit eindrucksvollen Zahlen bestätigt. Ob Sportartikel-, -kurse, -anlagen oder -veranstaltungen: Die Querschnittsbranche Sport steuert in Schleswig-Holstein rund fünf Milliarden Euro und damit gut 2,8 Prozent des Gesamtumsatzes der Privatwirtschaft bei. Mit rund 45.000 sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen ist der Sport sogar bedeutender als die maritime Wirtschaft mit rund 42.000. Datenbasis der Studie waren die für das Jahr 2014 jeweils aktuellsten Zahlen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein.



BÄDERLANDSCHAFT ERÖFFNUNG DES NEUEN HÖRNBADS



Hell und modern: das Sprungbecken mit Ein-, Drei- und Fünf-Meter-Brett.

Auf dem Gelände des ehemaligen Schlachthofs ist zwischen Gablenzstraße, Adolf-Westphal-Straße und der Agentur für Arbeit Kiels neues Sport- und Freizeitbad an der Hörn entstanden. Das 124 Meter lange und 82 Meter breite Stahlbetongebäude mit der modernen, weißen Fassade bietet insgesamt vier Schwimmbecken: Ein 50-Meter-Sportbecken, ein Sprungbecken, ein kombiniertes Lehr-, Kleinkind- und Freizeitbecken mit Reifen-Wasserrutsche und Sprudelinsel sowie ein Außenbecken mit umliegender Liegewiese. Neben Bistro, Shop und Umkleidekabinen gibt es im zweiten Geschoss einen Sauna- und Wellnessbereich. Die Gesamtkosten wurden mit rund 25 Millionen Euro veranschlagt, rund 10,6 Millionen Euro davon sollten aus Städtebauförderungsmitteln stammen.

Frische Perspektiven für Kiels Innenstadt

400 Millionen Euro fließen in den nächsten Jahren in die Modernisierung des Kieler Stadtzentrums. Neue Hotels, Geschäftshäuser, Wohnungen, Läden und Gastronomie entstehen – die maritime Stadt am Meer putzt sich heraus.

Kiels Innenstadt erfindet sich derzeit neu. Nicht weniger als 17 verschiedene Bauprojekte werden im Herzen der Stadt bis 2022 für neue Vitalität und generationenübergreifend für urbanes Leben am Meer sorgen. Neue Hotels, Geschäftshäuser und Gastronomie entstehen ebenso wie rund 700 Wohnungen verschiedener Größen und Preisklassen. Die Landeshauptstadt selbst ist mit einer Investition von 40 Millionen Euro dabei. „Wir steigern die Attraktivität unserer Stadt, weil wir wissen, dass eine lebendige Innenstadt als Basis einen funktionierenden und zukunftsfähigen Einzelhandel braucht. Dazu kommen Tourismus, Wohnen, Gastronomie, Kultur und Dienstleistungen. Von diesen Chancen profitieren alle Kielerinnen und Kieler“, zeigt sich Oberbürgermeister Ulf Kämpfer überzeugt.

Dabei besinnt sich die Stadt auf ihre von jeher maritime Lage. Das Herz der Innenstadt schlägt künftig mit 170 Meter Länge am Kleinen Kiel-Kanal. Wo zuvor tagtäglich Tausende Autos mehrspurig mitten durch die Innenstadt fuhr, erstreckt sich ab kommendem Jahr auf 2.000 Quadratmetern eine offene Wasserverbindung hin zur Förde. Die neue Promenade Kiels wird ab Ende 2019 zur einladenden Mitte der Stadt. Ob zum Einkaufen, zur Erholung oder als Tourist – nicht nur an sonnigen Tagen bietet die Innenstadt hier künftig viel Grün zum Wasser hin. Dazu architektonisch auffällige Geschäftshäuser, wie zum Beispiel der Neubau des irischen Textildiscounters Primark das über vier Stockwerke vor allem jüngere Käufergruppen anziehen wird. Wenige Schritte weiter beleben neue Gebäude mit Wohnungen und Penthouses sowie ein Hotel mit Hafensicht das Gebiet rund um den Alten Bootshafen.

Von hier sind es nur wenige Gehminuten bis in die Altstadt, wo moderne Wohnquartiere die Straßen und Sichtachsen rund um den Alten Markt verändern. Fertige Bauprojekte wie das Schlossquartier oder die Bebauung auf dem Gelände Alte Feuerwache bieten neues Wohnen inmitten der Altstadt. Dabei wurde darauf geachtet, generationsüber-



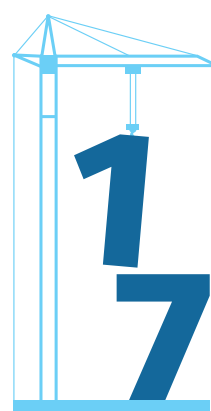
Foto: Oliver Franke / Kiel-Marketing

Mit der Familie, allein oder zu zweit: Kiels Innenstadt lädt künftig wieder mit schönen Plätzen, Grün und Wasser zum Bummeln und Einkaufen in den Geschäften vor Ort ein.

greifend Familien, Senioren und Studierenden ein Zuhause zu schaffen, mit variablen Wohnflächen von 30 bis 170 Quadratmetern, Balkonen und Dachterrassen.

Da Kiel zudem als Urlaubs- und Freizeitort nicht nur für Kreuzfahrtgäste immer beliebter wird, schraubt die Stadt auch ihr Angebot an Hotelbetten um rund 660 deutlich nach oben (Seite 44). Buchstäblich als Leuchtturmprojekt gilt dabei das an der Sparkassen-Arena geplante Hampton by Hilton. Es soll mit seinen 13 Stockwerken, die alle Bauten ringsherum überragen werden, symbolisch für den Aufbruch der Landeshauptstadt stehen. Für junge Hotelgastzielgruppen bieten sich preiswertere neue Hotels wie das Welly direkt an der Holstenstraße oder das Atlantic Budget in unmittelbarer Nähe zum bereits 2010 eröffneten Hotel Atlantic gegenüber vom Kieler Hauptbahnhof an.

Mit der Modernisierung der Innenstadt schafft Kiel im Zentrum eine attraktive Aufenthaltsfläche. Leben und wohnen, einkaufen und arbeiten, einkahren und ausgehen – der Mix ist es, der Kiels Zentrum künftig lebendiger und abwechslungsreicher, anziehender und attraktiver, spannender und einladender machen soll. Eine Standortentwicklung, von der Einwohner und Gäste gleichermaßen profitieren. ■



BAUPROJEKTE WERDEN BIS 2022 IN KIELS ZENTRUM REALISIERT.



Dr. René Schwall (47) ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Er leitet die Spezialpraxis für Orthopädische Chirurgie und Unfallchirurgie in Altenholz-Stift. Diese gehört zu MedBaltic, einem Zusammenschluss orthopädischer, unfallchirurgischer, neurochirurgischer und plastisch-chirurgischer Praxen in Schleswig-Holstein.

MedBaltic ist spezialisiert auf die Behandlung von Verletzungen und Erkrankungen des menschlichen Bewegungsapparats und zählt zu den größten Einrichtungen dieser Art hierzulande.

Der gebürtige Kieler gewann als Segelsportler bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney die Bronzemedaille und wurde dreifacher Weltmeister in der Tornado-Klasse. Er ist verheiratet und lebt mit seiner Familie in Düsternbrook.

»Es gibt keinen Grund, aus Kiel wegzugehen«

René Schwall, Orthopädiefacharzt, dreifacher Weltmeister und olympischer Bronzemedailengewinner im Segeln, über den Medizinstandort Kiel und gutes Zuhören.

Als Leistungssportler waren Sie zehn Jahre lang im A-Kader des Segelsportverbands überall auf der Welt unterwegs, haben bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney die Bronzemedaille gewonnen und später unter anderem auch in Zürich studiert. Warum haben Sie sich dennoch für Kiel als Lebensort entschieden?

Ganz einfach – es gibt keinen Grund, hier wegzugehen! Kiel bietet eine hohe Qualität in der Medizin. Insbesondere in der Orthopädie und Unfallchirurgie gibt es hier erstklassige Adressen von Praxen und Kliniken. Ein Standortnachteil besteht bei den Vergütungssätzen der Kassenärztlichen Vereinigung, da sind orthopädische Fachbereiche der anderen Bundesländer besser gestellt. Auch ist der Anteil an Privatpatienten vergleichsweise niedrig. Die Lebensqualität hier an der Küste ist aus meiner Sicht hoch. Ich fühle mich der Stadt eng verbunden. So habe ich in unmittelbarer Nähe den Sport betreiben können, der mich zum Gewinn einer Olympiamedaille führte.

Sie haben auch viel Trainingszeit in Australien verbracht, Down Under war trotzdem keine Option für Sie?

Doch, Australien hätte ich mir auch vorstellen können. Die positive Mentalität und Freundlichkeit der Leute ist fantastisch. Ich habe bis heute gute Freunde dort. Es ist aber eine schwere Entscheidung, die eigenen Eltern und Schwiegereltern zurückzulassen. Meine Frau und ich sind Familienmenschen – also blieben wir hier und sind gern in Kiel zu Haus.

Dann ist es für Sie vermutlich auch nicht schwer, neue Mitarbeiter für MedBaltic zu finden und von Kiel zu überzeugen?

Bei fertig ausgebildeten Ärzten von außerhalb ist das Interesse in der Tat groß, mit ihren Familien nach Kiel zu kommen, da zählt die Nähe zum Meer. Für Auszubildende und medizinisches Personal wäre es gut, wenn die Stadt etwa auch am Ufer mehr urbanes Angebot schaffte und auch in solchen Lagen bezahlbaren Wohnraum. Natürlich muss man aber auch als Arbeitgeber selbst dafür sorgen, für Bewerber attraktiv zu sein.

Wie schafft man das?

Wichtig ist, dass man als Praxisteam gut zusammenwächst. Wir bilden deshalb gern selbst aus. So können wir den jungen Leuten von Beginn an unser Konzept und unsere Einstellung gegenüber Patienten vermitteln. Als niedergelassene Belegärzte betreuen wir unsere Patienten sehr intensiv. Im Rahmen einer Fußoperation sieht mich ein Patient zum Beispiel etwa 20- bis 25-mal. Dadurch entsteht ein enger Kontakt – und nicht zuletzt diese menschliche Begleitung macht es bei uns im Vergleich zum klassischen Klinikalltag interessant, verbindlich und vertrauensvoll.

Wirkt sich Ihre Erfahrung als Leistungssportler positiv auf Ihren Beruf aus?

Im Segelsport geht es darum, Erfolgsfaktoren wie Material, Technik, Taktik, Fitness und ein Gefühl für Windbedingungen auf den Punkt zusammenzubringen. Als orthopädischer Chirurg ist neben Material und Technik zunächst gutes Zuhören für die Anamnese am Patienten elementar. Welche Beschwerden schildert der Patient, ist eine OP überhaupt erforderlich und falls ja – welches Verfahren ist das richtige? In beiden Disziplinen kommt es darauf an, sich Zeit zu nehmen, fokussiert zu sein und alle Sinne wach zu haben.

Sie sind privat immer noch sehr engagiert im Segelsport, bis 2017 auch als Jugendwart beim Kieler Yacht Club. Tut Kiel genug für Ihren Sport?

In Kiel wird vieles gut gehandhabt. Das Camp 24/7 ist ein tolles Beispiel. Leider bleiben noch zu wenige Kinder dem Segelsport treu. Die Kommunikation und Vernetzung mit den Vereinen lässt sich noch verbessern. Eine breite Basis ist wichtig für unseren Sport – und auch für den Markenanspruch „Kiel.Sailing.City“. Immerhin trainieren in Schilksee täglich die besten Segler Deutschlands. Vielleicht lohnt sich da noch ein Blick auf andere segelsportbegeisterte Städte. Mit den Partnerstädten San Francisco und Aarhus können wir uns hervorragend ergänzen. ■

Einzigartig

Kieler lieben Kiel und sind die größten Fans der Stadt. Wer aber noch nie hier gewesen ist, fragt sich, was diese Begeisterung begründet. Hier einige Gründe, die Kiel so einzigartig zum Leben, Studieren, Wohnen und Arbeiten machen.

MEER UND STRÄNDE

Kiel liegt direkt am Meer. Mehr als zehn Kilometer Badestrände säumen die Kieler Förde. Von fast jedem Punkt der Stadt ist eine davon in weniger als einer halben Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Wer möchte, kann im Sommer in der Düsternbrooker Seebad oder im Sandhafen einen Sundowner genießen, in der historischen Seebadeanstalt Holtenau in die Förde springen und im benachbarten Heikendorf sogar in einem Schlafstrandkorb übernachten.

Hinzu kommen neun Sportboothäfen für insgesamt 2.700 Jollen, Yachten oder Motorboote. Viele Unternehmen besitzen Segelsport- oder Ruderguppen.

Und die Christian-Albrechts-Universität beschäftigt rund 30 Segellehrer, besitzt acht seetüchtige Yachten und knapp 40 Jollen für ihre Studierenden, und Mitarbeiter. Außerdem haben sich viele Strände entlang der Außenförde mit stehetiefem Wasser zum Mekka für Windsurfer und Kitesurfer entwickelt. Kiel ist eben Sailing.City.

WOHNEN UND LEBEN

Zwar kennt auch Kiel Wohnungs-knappheit. Diese ist aber nicht vergleichbar mit der in Metropolen wie Hamburg, Köln, Frankfurt a.M. oder Berlin. Auch die Preise für Mietwohnungen oder Eigenheime erscheinen dagegen als erschwinglich. So beträgt der durchschnittliche Netto-Mietpreis 7,30 Euro. Und Einfamilienhäuser lassen sich teils zum Preis einer durchschnittlichen Zweizimmerwohnung in der Münchner Innenstadt erwerben.

HAFEN UND KANAL

Der Hafen mit seinen Werften gehört zu Kiel wie der Eiffelturm zu Paris. Jährlich laufen rund 150 Kreuzfahrtschiffe aus der ganzen Welt die Landeshauptstadt an und legen mitten im Zentrum an.

Wer Kiel von der Seeseite erleben will, besteigt für wenige Euro eines der ungewöhnlichsten deutschen öffentlichen Verkehrsmittel: einen Fördedampfer.

Der Nord-Ostsee-Kanal ist die meistbefahrene künstliche Wasserstraße der Welt und bietet mit seinen Frachtern, Tankern, Kreuzfahrern oder Luxusyachten täglich neue Überraschungen. Eine knapp 100 Kilometer lange Radstrecke mit vielen Übernachtungsmöglichkeiten entlang des Kanals bis nach Brunsbüttel ist ein besonderes Erlebnis für Radler jeder Altersgruppe.

GLÜCKLICHE MENSCHEN

Nach dem jährlich erscheinenden Glücksatlas der Deutschen Post leben die glücklichsten Menschen Deutschlands in Schleswig-Holstein. Und Kiel.Sailing.City ist nun einmal die Hauptstadt des Glücklandes – eine Stadt zum Wohlfühlen mit freundlichen, toleranten und entspannten Bewohnern.

SKANDINAVIEN UND DAS BALTIKUM

Faszinierende skandinavische Städte wie Kopenhagen, Aarhus oder Malmö sind nur wenige Autostunden entfernt. Von Kiel verkehren außerdem täglich Fähren nach Oslo (Norwegen), Göteborg (Schweden) und Klaipeda (Litauen). So kann die nächste Kurzreise fast vor der Haustür beginnen. Oder der Skiurlaub: Die Skigebiete von Norwegen und Schweden werden zunehmend beliebt – wegen der guten Erreichbarkeit, aber auch wegen des attraktiven Angebots an Pisten und Loipen.

BILDUNG, WISSENSCHAFT, WIRTSCHAFT

In Kiel gibt es rund zwei Dutzend Hochschulen und Institute. Für eine Stadt dieser Größenordnung ist das ungewöhnlich viel. Dabei setzen die wissenschaftlichen Einrichtungen auf interdisziplinäre Vernetzung – auch mit der Wirtschaft. Gründer treffen auf ein funktionierendes System an Unterstützung. Dazu zählen auch die Offenheit und Nahbarkeit von Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft. Und wer etwa den Weg ins Silicon Valley sucht, profitiert von der Städtepartnerschaft mit San Francisco.

Kiel heißt seine Gäste willkommen. Dazu zählen auch die mehr als drei Millionen Besucher der Kieler Woche.



Fotos: Jens König, Kiel-Marketing, Kröger & Dorfmueller/Uni Kiel, Jana Kärcher, Bodo Quante/Ui Kiel

Kiel in Zahlen

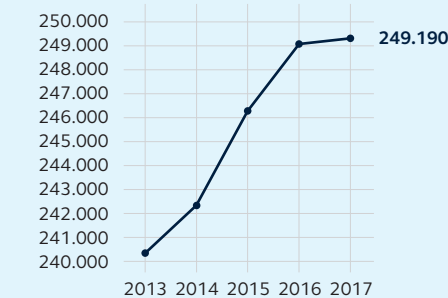
Verfügbarer Stand: September 2018

WIRTSCHAFTSMONITOR LANDESHAUPTSTADT KIEL

Die hier dargestellten Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Landeshauptstadt Kiel sind eine Auswahl der im Wirtschaftsmonitor Kiel veröffentlichten Zahlen, Daten und Fakten, Stand September 2018. Einen kompletten Überblick finden Sie online auf www.kiel.de/de/wirtschaft_arbeit/

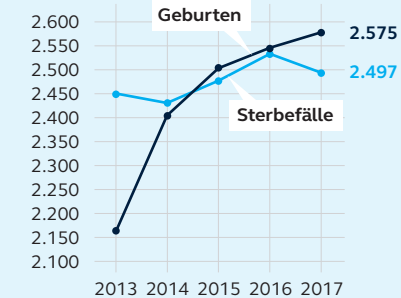
BEVÖLKERUNG

EINWOHNER



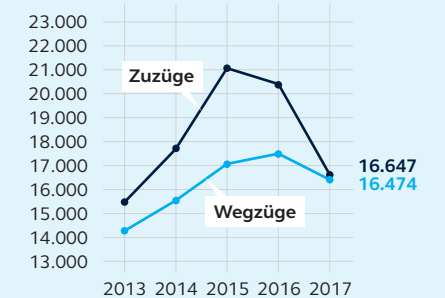
Die Mischung aus solider Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und guter Infrastruktur wirkt positiv auf die Bevölkerungszahlen.

GEBURTEN UND STERBEFÄLLE



Die positive Geburtenstatistik trägt zu steigenden Einwohnerzahlen und einer Verbesserung demografischer Werte bei.

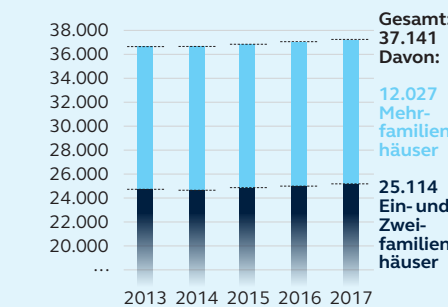
ZUZÜGE UND WEGZÜGE



Die Zahl der Zuzüge hat in den vergangenen zwei Jahren abgenommen, liegt aber noch leicht über jener der Wegzüge.

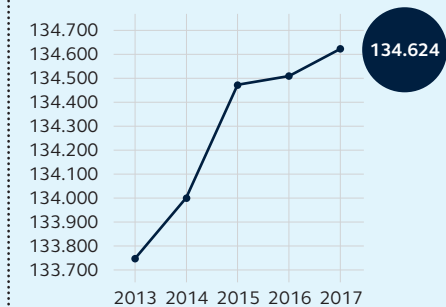
GEBÄUDE UND WOHNUNGEN

WOHNGBÄUDEBESTAND



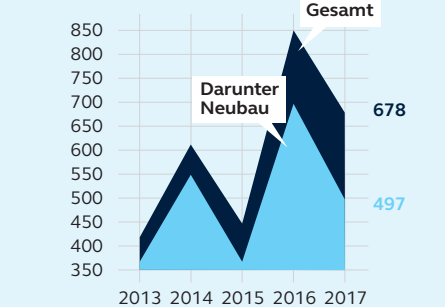
Die Zahl der Wohngebäude ist in den vergangenen Jahren in Kiel leicht gestiegen.

WOHNUNGSBESTAND



Der Bestand an Wohnungen ist seit 2013 um 879 Einheiten gestiegen. Dennoch bleibt Wohnungsnot ein Thema.

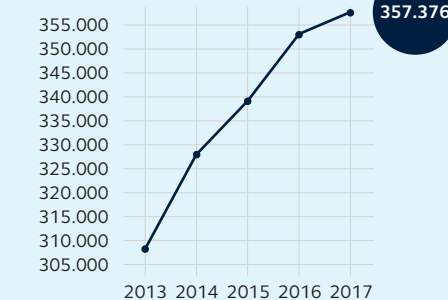
BAUGENEHMIGUNGEN WOHNUNGEN



Die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen ist 2017 gesunken. Für 2018 ist ein positiver Trend zu erwarten.

TOURISMUS

GÄSTE



Der Tourismus in Kiel boomt und zählt zu den wirtschaftlich wichtigsten Branchen der Landeshauptstadt. Nicht zuletzt wegen des vergangenen Super-Sommers ist für das Jahr 2018 mit einer weiteren Zunahme zu rechnen.

1 Mrd. €

Umsatz erwirtschaftete die Tourismusbranche 2017

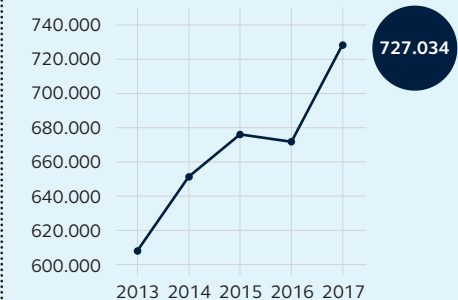
Quelle: Kiel Marketing

+7-9 %

Übernachtungszahlen 2018 im Vergleich zu 2017*

*Prognose, Kiel Marketing

ÜBERNACHTUNGEN



Um durchschnittlich 4,5 % pro Jahr ist die Zahl der Übernachtungen in Kiel seit 2013 gestiegen.

Kiel in Zahlen

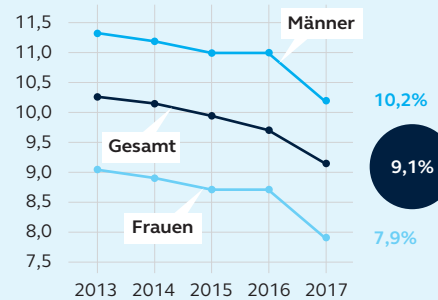
Verfügbarer Stand: September 2018

170.400
Beschäftigte

ARBEITSMARKT, BESCHÄFTIGUNG, WERTSCHÖPFUNG UND UNTERNEHMEN

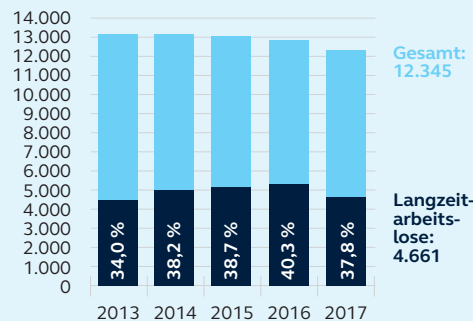
Die ökonomische Situation der Landeshauptstadt entwickelt sich weiterhin positiv. Dies ist auch der kleinteiligen Firmenstruktur zu verdanken, welche die Wirtschaft insgesamt krisenfester macht.

ARBEITSLOSENQUOTE IN % (JAHRES DURCHSCHNITT)



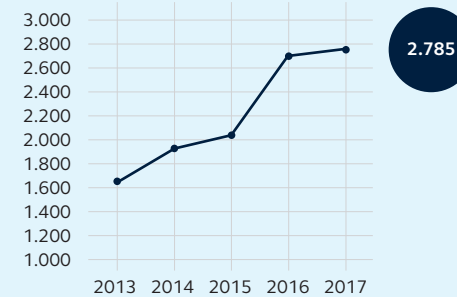
Der Arbeitsmarkt entwickelt sich positiv. Insgesamt waren zuletzt 12.345 Menschen arbeitslos gemeldet. Das ist der niedrigste Stand seit 20 Jahren.

ANTEIL LANGZEITARBEITSLÖSE 2017 (JAHRES DURCHSCHNITT)



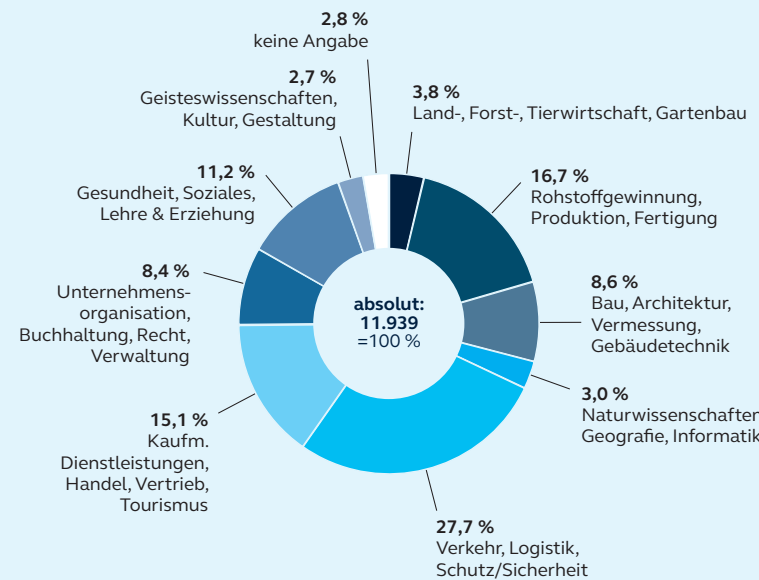
Der Anteil an Langzeitarbeitslosen ist in den jüngeren Jahren tendenziell leicht gesunken.

GEMELDETE ARBEITSTELLEN (JAHRES DURCHSCHNITT)



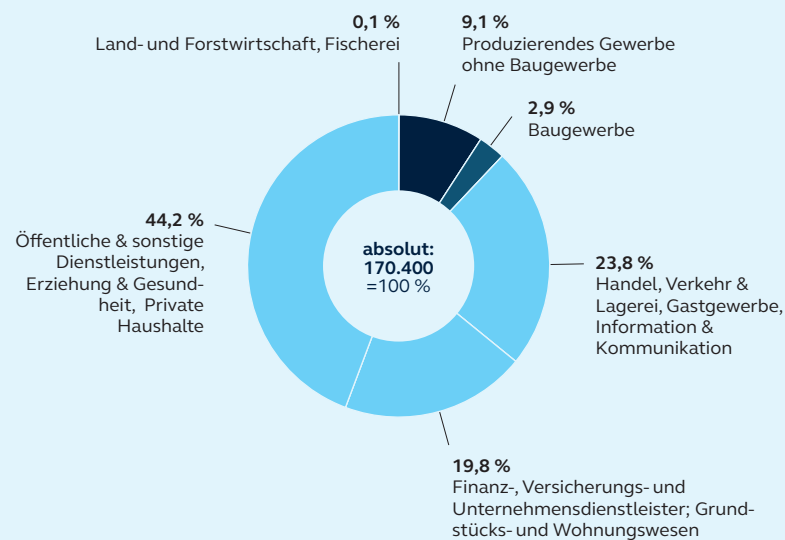
Der Fachkräftemangel macht sich bemerkbar – besonders im Produzierenden Gewerbe sowie im Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung.

VERTEILUNG ARBEITSLÖSE (=100 %) NACH DEREN BERUFSBEREICHEN



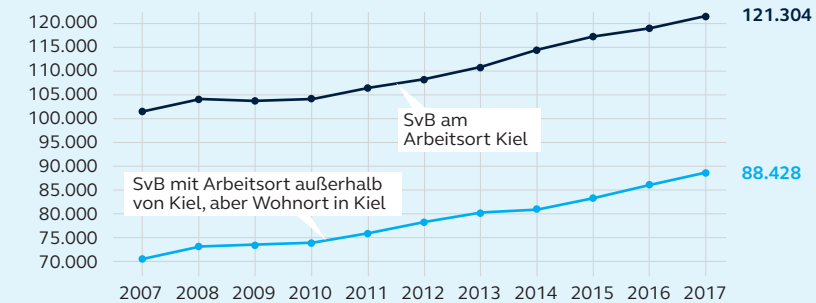
Die Arbeitslosigkeit variiert stark nach Berufsbereichen. Fast jeder Vierte stammt aus dem Bereich Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit.

ERWERBSTÄTIGE NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN (STAND: 2016)



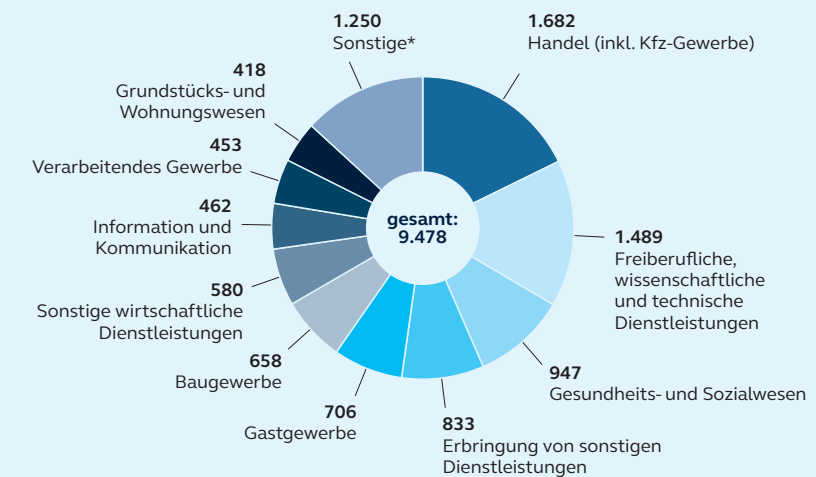
Mehr als 170.000 Menschen gehen in Kiel einer Erwerbstätigkeit nach. Der mit Abstand größte Teil davon arbeitet im Dienstleistungssektor.

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE (SVB)



Die Beschäftigung steigt in Kiel weiter an. Dieser Trend gilt für Beschäftigte mit Arbeitsort in Kiel und solche nur mit Wohnort in Kiel gleichermaßen.

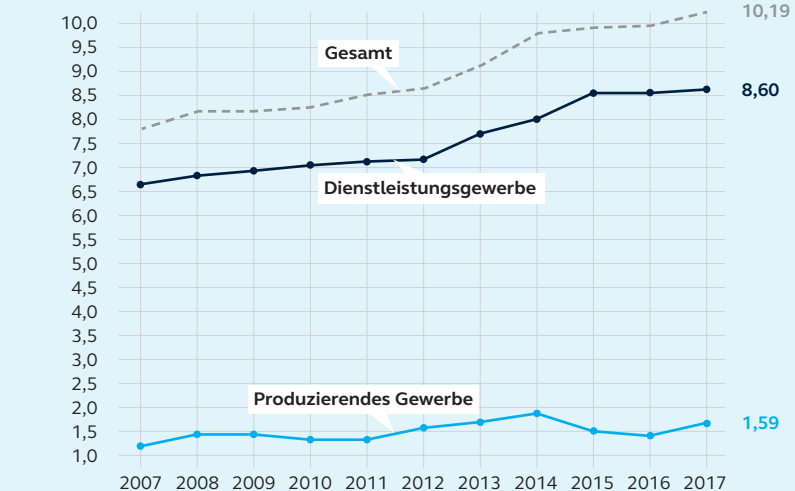
BETRIEBE NACH WIRTSCHAFTSABSCHNITTEN (STAND: 31.12.2015)



Die meisten Kieler Betriebe (17,7 %) zählen zum Handel. Weniger erfreulich: Insgesamt stagnierte die Zahl privater Unternehmen in den vergangenen Jahren.

* Verkehr, Energieversorgung, Erziehung, Kunst, Unterhaltung, Landwirtschaft, u.a.

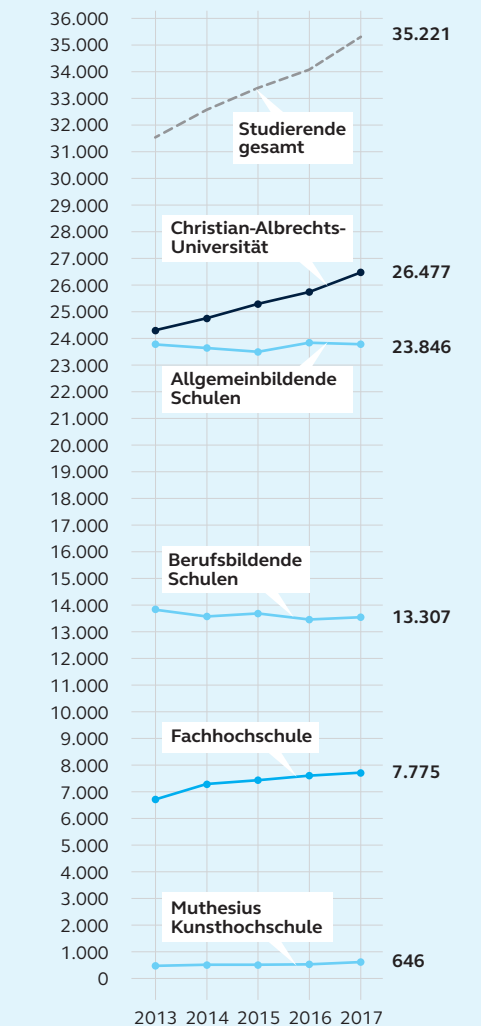
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN MRD. € (STAND: HERBST 2017)



Etwa 85 % der Wertschöpfung entfallen in Kiel auf den Dienstleistungssektor. Das Produzierende Gewerbe bildet ein stabiles Fundament.

BILDUNG

STUDIERENDE & SCHÜLER/INNEN



323 Studierende zählt die erst 2018 neu gegründete Duale Hochschule Schleswig-Holstein (DHS) allein am Studienort Kiel.

Die Zahl der Studierenden ist seit 2013 um 11,3 % gestiegen. Den stärksten Zuwachs verzeichnete die Muthesius Kunsthochschule (+14,7 %).

Kiel. Sailing.City.
Kiel

